

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

29.1.1927 (No. 28)

trum und Deutscher Volkspartei herausgebildet hat. Der Kernpunkt liegt hier wie dort auf kulturpolitischem Gebiete. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß gerade darüber — auch sonst — in dieser Stunde noch keineswegs alle Karten aufgedeckt sind, und daß in dieser Hinsicht die Rechnung noch präsentiert werden wird. — Qui vivra verri! Erwünscht ist es jedenfalls, daß diese Strömungen recht bald milderer Einflüssen Platz machen und daß sich auch in der Zusammenarbeit zwischen Volkspartei und Deutschnationalen recht bald ein Verhältnis herausbildet, das fruchtbringende Arbeit gemährleistet. Wenn man in den verschiedenen Lagern immer wieder auf Pressestimmen abhebt, die aus einem keineswegs parteimäßig abgehempelten Lager kommen, dann versteht man nicht, daß wir im Zeitalter der Pressefreiheit leben und daß es eine unbillige Forderung ist, der nicht auf Parteifunktion festgelegten Presse, die wir besonders zahlreich im nationalen Lager finden, den Mund zu verbieten, oder — weitergehend — die dieser Presse nahe stehende Partei dafür verantwortlich zu machen.

Die Demokraten haben es vorgezogen, sich nach einem von Störungsversuchen begleiteten Rückzug in das Lager der Opposition zu begeben. Nach ihrem bisherigen Verhalten, ihrer allgemeinen Einstellung und der von einem ihrer führenden Parlamentarier in letzter Stunde gegebenen Begründung ist diese Haltung verständlich und nicht überraschend.

Ob die nun in der Opposition stehenden Parteien sich immer von nationalen Gesichtspunkten leiten lassen werden, bleibt nach den bisher gemachten Erfahrungen, schlechterdings zum mindesten fraglich. Wüssten sich vor allem die sozialistischen Parteien mehr als bisher der Tatsache bewußt werden, daß ihnen auch in der Opposition ein gut Teil nationaler Verantwortung zufällt, damit so tief beschämende Vorgänge wie die letzte Scheidemannrede im Parlament — von ihrer sonstigen Hebung u. Massenvollzug ganz abgesehen, in Zukunft umwidmet werden.

Das Kabinett ist gebildet. Die Aufgaben, die seiner Herran, werden es auf allen Gebieten vor harte Belastungsproben stellen und ihm Gelegenheit geben, zu beweisen, wie weit Gemeinwohl und Staatsinteressen in dem Geist der Parteiprogramme und „Richtlinien“ den ausschlaggebenden Raum einnehmen. Groß ist die Verantwortung, die der neuen Koalition harri; groß auch sind die Erwartungen, mit denen das Volk nach dem beschämenden, demütigenden und unproduktiven Treiben der letzten Wochen der Wiederaufnahme der Arbeit entgegensteht. Zahlreich sind die Entscheidungen, die gefaßt werden müssen. Wenn zu jenen Erwartungen sich wie üblich auch Wünsche gesellen, so werden diese in erster Linie in der Richtung aufzusuchen sein, daß das neue Kabinett sich dauerhafter und leistungsfähiger erweise als die bisherigen. Das wird nur möglich sein, wenn sich das Vollen all der Männer, die heute zur Führung unseres Volkes berufen sind, durch das harte Bindemittel eines auf nationaler Grundlage sich aufbauenden, die Parteifranken in der brüderlichen Zusammengehörigkeitsgefühl auswirkt. Ob Bürger — ob Arbeiter, auch der moderne, nationale Staat kennt derartige Unterscheid nicht, sofern in ihm ohne Ansehen der Person nur eines gilt:

Das Vaterland über Alles!

Das private „Senden“ bleibt verboten.
Berlin, 28. Januar. Das Reichsgericht hat gestern die Rechtsmäßigkeit der Funkverordnung vom 8. April 1924 bestätigt, die jedes private drahtlose Senden verbietet. Angeklagt war ein Ingenieur aus Hannover wegen unerlaubten Sendens. Er war vom Landgericht Hannover zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das Reichsgericht hat die gegen dieses Urteil eingelegte Beschwerde des Angeklagten verworfen.

Austritt Dr. Geplers aus der Demokratischen Partei.

An den Vorsitzenden der deutschen demokratischen Partei, Reichsminister a. D. Koch, richtete Reichswehrminister Dr. Gepler das nachstehende Schreiben:

„Sehr verehrter Herr Koch! Die politische Entwicklung, die zur Bildung eines neuen Kabinetts geführt hat, stellt mich vor die Wahl, mich dem Rufe des Herrn Reichsministers zu verweigern, oder in Konflikt mit den Grundfäden der Parteidisziplin zu geraten, die ich immer hochgehalten habe. Aus dieser Zwangslage glaube ich, gibt es nur den einen Ausweg. Sie zu bitten, meinen Austritt aus der Deutschen Demokratischen Partei zu billigen. Ich habe Ihnen mündlich die Gründe auseinandergesetzt, die mich im gegenwärtigen Zeitpunkt zwingen, diese Entscheidung zu treffen. Und ich glaube, Sie werden geneigt zu haben, daß sie rein sachlich sind und in der Lage meines Ressorts begründet liegen, nicht aber in grundsätzlichen Meinungsverhältnissen mit der Parteileitung oder gar mit Ihnen. Ich habe Ihnen auch darzulegen, wie schmerzhaft diese Trennung von politischen Freunden ist, mit denen mich eine mehr als 25jährige Arbeit im Kampfe für eine freiheitliche Ausgestaltung unseres Vaterlandes verbindet. Ich darf mit diesen Ausführungen noch meinen persönlichen Dank verbinden für die freundschaftliche Gesinnung, die Sie mir in schwerer Zeit stets bewiesen haben, und Sie um deren Erhaltung bitten.“

Der Reichstagsabgeordnete Koch hat daraufhin an den Reichswehrminister Dr. Gepler das folgende Antwortschreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Gepler! Mit schmerzlichen Bedauern nehme ich von Ihrem Entschlusse, aus der Partei auszutreten, Kenntnis. Ich würdige die Gründe, die Sie bei der Entscheidung zwischen Amtspflicht und Parteipflicht zu der Entscheidung des Austrittes geführt haben. Ich gedenke in dieser Stunde der schweren Arbeit am Wiederaufbau unseres Vaterlandes, die Sie vereint mit uns in den ersten Jahren nach der Revolution geleistet haben. Ich denke auch an die Zeit, wo wir während des Kampfes für Vaterland und Republik in gemeinsamer Abwehr gestanden haben. Unsere politischen Wege sind daher nicht immer dieselben gewesen, aber an Ihrer vaterländischen und republikanischen Gesinnung habe ich niemals gezweifelt. Die freundschaftliche Gesinnung, die, wie viele unserer Freunde, auch mich mit Ihnen verbindet, wird durch diesen Schritt nicht erschüttert werden.“

Der Abschluß des deutsch-schweizerischen Hilfswerkes.

WTB. Bern, 28. Januar.
Die im Jahre 1920 gegründete deutsch-schweizerische Hilfskommission hat mit Ende des abgelaufenen Jahres ihre Tätigkeit eingestellt. Aus diesem Anlaß veranstaltete der deutsche Gesandte Dr. Müller am 28. Januar einen feierlichen Empfang für den schweizerischen Bundespräsidenten, die Mitglieder des schweizerischen Bundesrates, die Vorstände der durch das Hilfswerk beanspruchten Bundesbehörden, einige Vertreter der großen schweizerischen Hilfsverbände, Vertreter der deutschen Presse und andere. Im Namen des Reichspräsidenten von Hindenburg brachte der Gesandte dessen tiefsten und herzlichsten Dank an die Schweiz und die Gefühle der Sympathie für das Schweizer Volk zum Ausdruck, welche Kundgebung zugleich auch als Meinungsausdruck des deutschen Volkes gelten dürfte. Als Andenken wird dem Bundespräsidenten, den Mitgliedern des schweizerischen Bundesrates,

ihren Abteilungspräsidenten und den Vertretern der führenden Hilfsverbände ein von Professor Max F. Schreier entworfenes, von der Firma Puhl & Wagner angefertigtes Glasgemälde mit der Aufschrift „Reichspräsident von Hindenburg den Freunden in der Not“ überreicht.

Der deutsche Gesandte gab in seiner Rede einen Überblick über die Tätigkeit der deutsch-schweizerischen Hilfskommission. Sie genoss von ihrer Gründung an die verständnisvolle Förderung und den wirksamen Saug der schweizerischen Bundesregierung und ihrer Organe. Der deutsche Gesandte schloß mit der Feststellung, daß das deutsche Volk die während des Krieges bewiesene nachbarliche Freundschaft in der Not nicht vergessen werde. Die weitere sorgfältige Pflege der freundschaftlichen Beziehungen und eine wohlwollende Beachtung der Interessen des Schweizer Landes werde sich das deutsche Volk angelegen sein lassen.

Bundespräsident Motta dankte in seiner Erwiderung für das Andenken an die gegenseitige Freundschaft in Zeiten der Not und führte dabei aus: Während des Krieges hatte die Schweizer Hilfe für die Opfer des Krieges mehr offiziellen oder wenigstens offiziellen Charakter. Nach dem Kriege war diese Hilfe mehr als Wille und Tat der privaten Initiative hervorgetreten. Bundespräsident Motta entbot dem Reichspräsidenten von Hindenburg den Ausdruck seiner Verehrung. Seine Worte seien ihm ein besonderes Pfand der gegenseitigen guten Beziehungen zwischen den beiden Völkern. Er wüßte der Reichsregierung und den Herren Ministern, sowie seinen bewährten Mitarbeitern und dem deutschen Volke für alle Zukunft aus vollem Herzen Frieden, Glück und Wohlergehen. Im Zusammenhang mit der Feier waren Dankschreiben eingegangen von Staatspräsidenten von Vagnon Dr. Held, Staatspräsidenten Dr. Köhler, dem württembergischen Staatspräsidenten Baxille und dem hessischen Staatspräsidenten Ulrich.

Ein südtiroler Deutschenführer zur Deportation verurteilt.

WTB. Wien, 28. Januar.
Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Innsbruck gemeldet wird, hat die Verbannungscommission der Provinz Trient gestern nach einem nichtöffentlichen Verfahren den am 23. Januar verhafteten deutschen Rechtsanwalt Josef Roldin aus Salurn zum Höchstmaß der im Gesetz vorgezeichneten Strafe von 10 Jahren Deportation verurteilt. Es ist das erste Mal, daß die Strafe der Deportation nach dem Gesetz zum Schutze des Staates auch auf Südtiroler Bürger Anwendung findet.

Die Widerlegung einer Legende.

Ein französischer Journalist über die Kriegsverwendbarkeit der Handelsflugzeuge.
Berlin, 28. Jan.
Der Sonderberichterstatter des „Reichs-Journal“, Jacques Moriane, der sich auf einer Studienreise in Deutschland befindet, hat den Flugplatz Staaken besucht, wo ihm alle Werke und Flugzeuge erläutert wurden. Moriane macht in einem Artikel über den Besuch ein wichtiges Zugeständnis. Er schreibt: Ich habe alle einschlägigen Apparate genau geprüft und bin überall untergegangen. Mein Kenntnis der Flugzeugtechnik erlaubt mir, im vollen Bewußtsein dessen, was ich sage, das Gegenteil von dem zu erklären, was ich gedacht habe. Ich glaube ich, daß es mir unmöglich erscheint, die Handelsflugzeuge, die mir gezeigt worden sind, zu Militärflugzeugen umzuwandeln zu können.

Der Vierteljahresbericht der Saarregierung.

Genf, 28. Jan.
In dem Vierteljahresbericht der Saarregierung wird darauf hingewiesen, daß trotz geringfügiger statistischer Angaben über die Lage des Landes das Steigen des französischen Frankens ungünstig auf den für das Saargebiet so wichtigen Export eingewirkt hat. — Der Abschluß des Eisenpatentes habe jedoch die freie Ausfuhr der Erzeugnisse der Saarindustrie nach Deutschland wesentlich gefördert. — Ueber die widerrechtliche Anwesenheit der französischen Truppen im Saargebiet wird in dem Bericht nichts gesagt.

Der Danziger Völkerbundskommissar kompromittiert.

Berlin, 28. Jan. Die „Tägliche Rundschau“ gibt eine Meldung der Danziger Blätter wieder, wonach der Kommandeur der Danziger Schutzpolizei, Oberst v. Dendebredt, gegen den Danziger Völkerbundskommissar, Prof. van Hamel, eine Strafanzeige wegen Ehebruchs eingereicht habe, weil van Hamel, der selbst in Holland verheiratet ist, Beziehungen zu seiner Frau unterhalte. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß Prof. van Hamel, der jetzt von der Danziger Gesellschaft völlig boykottiert werde, selbst seine Abberufung betreiben werde.

Die Fremdenbewegung in China.

WTB. London, 28. Jan.
Blättermeldungen aus Peking zufolge hat der britische Gesandte den Gesandten der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Italiens und Japans ein Memorandum übermittelt, worin er auf die Möglichkeit einer baldigen fremdenfeindlichen Bewegung in Shanghai hinweist und die Aufstellung eines gemeinsamen Planes für die Verteidigung der Ausländer-Niederlassungen unter Veranziehung der dort verankerten Kriegertruppen und Marineeinheiten der betreffenden Staaten vorschlägt. Die Gesandten haben nach einer Prüfung dieses Memorandums ihre Reaktionen telegraphisch am Anwesenden erlaßt.

WTB. London, 28. Jan. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Shanghai meldet: Der kanonische Außenminister erklärte, Großbritannien beabsichtige, durch die Truppenzusammenziehung in Shanghai eine Atmosphäre zu schaffen, die zu einer Kriegserklärung Großbritanniens an die revolutionären Führer führen könnte. Großbritannien müßte daher die Verantwortung für irgendwelche Zwischenfälle in der Zukunft übernehmen. Der Berichterstatter meldet, daß die Haltung der Japaner sowie die Politik der Vereinigten Staaten Großbritanniens in den Augen der Chinesen als den Hauptangreifer darstellen.



Germania Hotel
jeden Samstag u. Sonntag Tanztee von 4:30 - 7:00
jeden Samstag u. Sonntag Abendkonzert mit Tanz ab 8:00
Am Samstag, den 29. Januar 1927, fällt das Abendkonzert aus.



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 5) folgende Beiträge: Zum Gedächtnis Alexander Kaufmanns. Von Helmut Dr. Heinrich Herold. — Ueber erasmische Kunst. Von Geh. Hofrat Professor Dr. Max Dreßler. — Debütus an Jodelite. Von Anna Maria Renner. — Aus M.-K.-Archiv. Von Emil Brommel (1828 bis 1896). Zur Verfügung gestellt von Dr. Hellmeth, sämtliche in Karlsruhe.

Laß dir nur einen Bubitopf schneiden!

Von Alfredo Panzini.
Copyright, Uff. prezzolini, Rom.
Deutsch: Kath. Bombe.

Ich hätte mir diese Operation natürlich nie ohne die Einwilligung meines Mannes machen lassen. Da er aber sagte: Natürlich, laß dir nur einen Bubitopf schneiden!, also ich zum Friseur und operierte den Schmuß meiner neununddreißig Jahre der Mode. Meine Tochter Dore fiel mir glückstrahlend um den Hals: „Du auch, Mamachie! Jamos siehst du aus!“ Mein Mann lagte gar nichts, sondern schmunzelte vergnügt.

Dore ist ein ganz modernes Mädchen, dabei aber sehr tüchtig. In ihrem Nebenloft hat alles Platz außer Liebeszimmer, wie er etwa die jungen Mädchen zu unserer Zeit plagte. Sie spielt Fußball mit den Knaben und Mädchen ihrer Klasse, raucht Zigaretten und tanzt Fox-trot, wie das eben heute so Sitte ist. Sie drückt die vorletzte Gymnasialklasse, und was sie alles lernen muß, ist unanschaulich. Ich habe gewiß auch eine gute Schulbildung, keine weinen Dante, habe den Gesang der Francesca und den vom Grafen Ugolino gelesen, weiß in der römischen Geschichte Bescheid, aber im Ver-

gleich zu Dore! Nach dem Essen sitzt sie mit den Freundinnen im Wohnzimmer und wauft für die Philosophiestunde: Kant, Hebel, Spinoza, Kant-kategorischer Imperativ, Hebel-Zehle, Antithese, System hin, System her. Dann hört man: Plato, Platon, Unsterblichkeit der Seele, Fox-trot „mit zwei!“ „Aber nein doch, mit einem nur, um Simmels Willen!“ „Der Professor hat aber gesagt, mit zwei!“ „Aha, was versteht der denn davon? Hat der überhaupt schon mal Fox-trot getan?“ — Mariolina, hast du eine Zigarette? Bitte, Fräulein Dore, bedienen Sie sich, eine echt ägyptische.“ Zwischen der Philosophie und den Zigaretten findet schließlich kein Mensch mehr durch. Als ich nachher in das Zimmer aucte, sah ich nur noch diesen Dore. Die ganze Gesellschaft war Tennis spielen gegangen.

Vorigen Juli hat meine Dore das Abiturium bestanden, und das war kein Spaß! Ferner denn je lag dem Mädchen nur der Gedanke, sich zu verloben. Nun muß man aber bedenken, daß der Ingenieur fast zur Familie rechnete. Mein Mann sagte zu ihm: „Weißt doch zum Essen hier. Wir machen deineinenen gar keine Umstände.“ Die beiden waren gute Freunde und Kriegstameraden, mein Mann Major und jener Leutnant. Wie oft haben wir uns um ihn geängstigt! Wie wild sah er mit dem großen, krummen Kriegsbart und dem Dolch im Gürtel aus. Dore, damals noch ein kleines Mädchen, trug ihm ihre Wünsche auf: Wenn du wieder kommst, bringe mir den Franz Joseph mit! den sie sich wohl als ein wildes Tier oder etwas ähnliches vorstellte.

Als er bei Friedensschluß heimkehrte, stand er dem großen Mädchen ratlos gegenüber. Mein Mann sagte: „ab dem Arztesmann einen Kuh.“ Armer Freund! Neuer Kuh war die Uriade zu einer fast krankhaften Zuneigung.

Warum kommst du nicht mehr zum Essen zu uns? Warum besuchst du uns so selten? Haben wir dir etwas getan? „Frage ihn mein Mann.“ „Geschäfte, Geschäfte, lieber Freund!“ „Das ist recht, das ist ja famos!“ Eines Tages hielt er um Dores Hand an, und wir waren natürlich sehr damit einverstanden: Dore aber verpaß das Gesicht. Hatte sie vielleicht eine kleine Flamme unter den Mühlsteinen? Ah, keine

Spur! „In meinen Zeiten war ein Mädchen sehr glücklich, wenn jemand um es anhielt.“ „Schon möglich, Mutchen, aber die Zeiten haben sich geändert.“ „Glaube mir, Dore, du findest keinen besseren Mann als den Ingenieur.“ „Und keinen tüchtigeren“, sagte mein Mann hinzu, „in so kurzer Zeit hat er sich eine geforderte wirtschaftliche Stellung geschaffen, und, zu alledem ist er doch ein sehr hübscher Mensch, nicht wahr?“ „Aa, dann heiratet ihn man selber“, sagte Dore, „mir kommt er sehr mein Papa vor.“ „Das hast du ihm doch hoffentlich nicht gesagt?“ „Nicht gerade gesagt, aber doch zu verstehen geacht.“ „Aa, nun verheiß ich auch die Trauermeise des armen Kerls.“ „Die trägt er doch immer zur Schau. Ah, und überhaupt...“ „Was denn noch, mein Kind?“ „Er ist doch ein Mann mit der Mentalität von gettern.“ „Nun höre doch dich ein an! Was soll das heißen: Mentalität von gettern?“ „Das heißt allerlei. Zunächst mal der Bart! Ein Mann mit solchem Drahtverbau um den Mund ist mir ellia, wirklich, Mutchen, ganz gräßlich. Und dann ist er ein Mann souple.“ „Noch was?“ „Aber ja doch, Vater, er ist immer im Affekt wie ein Held des Altertums. Der ist froh, sich umzubringen oder vor mir niederzulegen und verüßt zu stammeln wie der junge Werther.“ „Weil er dich wirklich liebt.“ „Ja eben, soarr, soarr, das kann einem ja auf die Nerven fallen. Doch, wenn es auch Spaß macht, melnetweinen, der oder ein anderer. Aber eins bitte ich mir aus: ein schönes Auto.“ — „Da sieht man, was für ein großes Kind unser Dore doch noch ist!“ saug ich lachend.

Zur Belohnung für diesen kindlichen Gehorsam und auch für das bestandene Examen hat mein Mann ihr Pompei geschenkt. Ich war allein zu Hause geblieben, weil ich Kopfwehen hatte und die gelle Sonne in den Augen abruben nicht vertrauen konnte. Ich legte mich ein bisschen auf die Chaise-longue und nehme, obgleich ich sonst keine Romane mehr lese, zufällig ein Buch in die Hand: Die Liebe mit 20 Jahren. Ein feiner, feiner Weichenbüß tieg aus seinen Blättern auf, so daß mir ganz wehmütig ums Herz wurde. Darüber dachte ich ein.

Mit einem Rud erwache ich. Vor mir kniet ein Mann, der meine herabhängende Hand mit

heißen Küssen bedeckt. Wer ist das, Mein zukünftiger Schwiegerjohn! Wir alaubten ihn alle in Serdinien, wo er Malariaküme trocken legen sollte. Und er seufzte: Oh, Dorothea, ich liebe dich! Sie schön bist du!“ „Mein Herr“, sage ich kalt, „ich bin nicht Dore, sondern Dores Mutter!“ „Er blüht mich aus verächtlich aber leeren Augen an; ein Schlafmandler. Die Sage hängt an, kritisch zu werden. Da fringie ich auf und donnre ihn an: „Wachen Sie auf, kommen Sie zu sich!“ Derpoit, wenn der noch in Liebesraterie verfallen sollte! Die Folgen wären ja gar nicht auszubedenken. Und warum konnte ich etwas überhanp passieren? Weil mein Mann zu mir gelaßt hatte: „Aber natürlich, laß dir nur einen Bubitopf schneiden wie Dore.“

Die Schaffung neuer Schriftsprachen.

In der Schweiz hat sich ein Verband romanischer Gesellschaften gebildet, der unter dem Vorsitz von Dr. Man für die Aufnahme des Romanischen unter die amtlich anerkannten Schweizer Sprachen eintritt. Das Romanische, auch ladinitisch oder gutwelsch genannt, hat bisher lediglich als Dialekt gegolten. Es ist die Sprache Graubündens und geht in ihren Hauptbestandteilen auf die lateinische Sprache zurück, die dort von den römischen Besatzungsheeren in der letzten Zeit des römischen Weltreiches gesprochen wurde. Man findet diesen romanischen Dialekt auch in Tirol und in Trient. Er hat auch hier denselben Ursprung. In Graubünden sprechen heute noch rund 35 000 Menschen romanisch.

Allerdings ist, wie es sich ja bei Dialekten von selbst versteht, die Sprache nicht einheitlich. Die Abweichungen sind zwischen dem romanischen Dialekt in Graubünden, Tirol und Trient immerhin erheblich. Aber auch in Graubünden selbst unterscheidet man drei verschiedene Arten romanisch. Diese Verschiedenartigkeit kann nicht wunder nehmen. Denn das Romanische ist niemals eine Schriftsprache gewesen und hat deshalb auch keine einheitliche Entwicklungsgeschichte. Es hat sich aber als Mundart durch die vielen Jahrtausende hindurch lebendig erhalten und ist in den erwähnten Gebieten die

Die Dezemberbilanz der Reichspost

Berlin, 28. Jan. Dem Dezemberbericht des Reichspostministeriums zufolge ist der Fernsprechverkehr mit Polen durch die Anbahnung der Verbindung Berlin-Bromberg erweitert worden. Ferner ist eine Funkverbindung Berlin-Lissabon dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer weist einen Zuwachs um 3 Proz. von 1337 000 auf 1376 000 über an. Im Personalwesen ergibt sich eine geringe Erhöhung der Besatzungszahl durch die Übernahme von Hilfskräften in ein festes Beamtenverhältnis und die Ausgliederung der Telegraphenarbeiterzahl. Die Zahl der Vertreter für Erkrankte und Verurlaubte hat sich stark vermindert. Die Einnahmen weisen eine Erhöhung von 142,2 Millionen auf 154,7 Millionen und die Ausgaben ebenfalls eine Erhöhung von 137,0 Millionen auf 160,7 Millionen auf.

Auszahlung der Guthaben ehemals englischer Kriegsgefangener.

Berlin, 28. Jan. Die englische Regierung hat, wie wir bereits kurz mitteilten, der deutschen Regierung nach langjährigen Verhandlungen eine erste Raten von 200 000 Pfund überwiesen zur Bezahlung der ihr bisher bekannten Guthaben an die ehemaligen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen (einschließlich Sanitätspersonal). Die Rate ist ungefähr der vierte Teil der ganzen Summe, die sich auf etwa 16 Millionen Mark beläuft. In Frage kommen etwa 200 000 Personen, von denen sich aber bis jetzt nur etwa ein Zehntel gemeldet hat. Es handelt sich hierbei natürlich nur um eine unmittelbare Verpflichtung der englischen Regierung gegenüber den ehemaligen Kriegsgefangenen, das Reich regelt lediglich die Auszahlung der Guthaben.

Alle ehemaligen Heimkehrer, welche sich in englischer Gefangenschaft auf britischem oder französischem Boden befunden haben, bezug deren Erben, auch wenn sie bereits ihr Guthaben ganz oder teilweise in Papierform erhalten haben, werden aufgefordert, auf Postkarte mit deutlicher Handschrift der Verwaltungen für Reichsaufgaben, Berlin W 9, Königsgrabenstraße 122, folgende Angaben zu machen: Name, englisches Guthaben, Vor- und Nachname, genaue jetzige Adresse, Geburtsort, letzter deutscher Truppenteil zur Zeit der Gefangennahme, Nummer der englischen Gefangenenkompanie bezug Depot- oder Lagerbezeichnung. Erben verstorbenen Heimkehrer haben außerdem eine amtliche Bescheinigung über ihre Erbberichtigung beizubringen. Jeder weitere Zusatz ist unwecklos und verzögert die Bearbeitung. Militärpässe, Entlassungsscheine, sonstige Personalpapiere oder Rückporto sind nicht beizufügen.

Die Auszahlung der Guthaben erfolgt nach der Reihenfolge der Eingänge der Anträge und nur durch die Post. Ein persönliches Abheben der Beträge durch die Heimkehrer kommt nicht in Frage. Wer sein Guthaben hat, erhält einen abschließenden Bescheid, gegen den Einsprüche zweckslos sind. Heimkehrer, welche der Verwaltungen für Reichsaufgaben nach dem 1. Juli 1926 die geforderten Angaben bereits eingeleistet haben, brauchen ihre Anträge nicht zu erneuern, da diese vorgefertigt sind.

Eine Vertretertagung des Deutschen Bauernbundes

WTB, Berlin, 28. Jan. Unter starker Beteiligung von Vertretern aus allen deutschen Gauen fand gestern die Vertretertagung des Deutschen Bauernbundes, der etwa 140 000 Mitglieder zählt, statt. Unter den Ehrengästen befanden sich zahlreiche Vertreter der Regierung und verwandter Berufsgemeinschaften, ferner Abgeordnete der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen Partei, des Bayerischen Bauernbundes und der Wirtschaftlichen Vereinigung. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorstandsmitgliedes Reichstagsabgeordneter Landwirt Westermann (D. V. P.) und nach Erstattung des Jahresberichts erfolgte eine lebhafte Aussprache, die zur Annahme einer Entschließung führte. In dieser wurde zur Handelspolitik die Forderung erhoben, die landwirtschaftliche Produktion im Inland zu fördern, und damit neues Kapital und Arbeit zu schaffen. Bei den Handelsverträgen müßten die Interessen der bäuerlichen Landwirtschaft mit allem Nachdruck vertreten werden. Weiterhin erblüht die Vertretertagung in der Erhaltung und Ernährung des deutschen Bauernstandes in den dünn besiedelten Provinzen, vor allem an der Ostgrenze, eine staatspolitische Aufgabe von größter nationaler Bedeutung. Im Zusammenhang hiermit wird eine Neuordnung des Pachtrichts verlangt. Zur Kreditfrage wird unter Hinweis auf die starke Verknüpfung der Landwirtschaft eine geeignete Kreditpolitik seitens der Regierungen angestrebt.

Ein obererschlesischer Hochverratsprozess

Kattowitz, 28. Januar. Hier begann gestern der sogenannte Entschleiserprozess. Angeklagt ist der Kaufmann Paul Kurzdyn aus Gleiwitz wegen angeblicher Spionage und Hochverrats. Das Gericht entsprach dem Antrag des Staatsanwalts und schloß die Öffentlichkeit aus Staatsverweigerungsgründen aus. In der Verhandlung nahm ein Vertreter des polnischen Außenministeriums und des Generalstaabs teil.

Nach Verlesung der Anklageschrift und der Vernehmung des Angeklagten wurde die Öffentlichkeit wieder hergestellt, so daß von der gesamten Verhandlung nur ein ungenügendes Bild zu gewinnen ist. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er wichtige Dokumente über die Betätigung des polnischen Staates während der Weisitz- und Aufstandszeit an Landrat Dr. Zukaschek gegen einen Betrag von 50 000 Dollar anliefern wollte. Der Angeklagte ist mit den als Zeugen geladenen Thomas und Stawinoga, die seinerzeit aus dem Gleiwitzer Gefängnis ausgebrochen sind, wegen Beschaffung von Dokumenten in Verbindung getreten. In dem Augenblick, als er, wie der Angeklagte behauptete, die Dokumente an Dr. Zukaschek anliefern wollte, wurde er verhaftet. Die Dokumente sollen, wie vom polnischen Nachrichten dienst behauptet wird, eigens zu diesem Zweck gefälscht worden sein, um Deutschland dazu zu dienen, beim Völkerverbund eine Revision der Grenzen Oberschlesiens zu fordern. Der Angeklagte erklärte wiederholt, daß er Landrat Zukaschek nur habe irreführen wollen. Nach längerer Verhandlung wurde der Angeklagte zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus — der Strafantrag lautete auf drei Jahre Zuchthaus — verurteilt.

In der Anklageschrift heißt es, daß der Angeklagte diplomatische Spionage getrieben habe, die mittelbar oder unmittelbar Polen diskreditieren sollte.

Deutsches Reich

Zunahme der Arbeitslosigkeit im Reich.

Berlin, 28. Jan. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist vom 1. bis 15. Januar 1927 von 1 472 000 auf 1 551 000, die der weiblichen von 275 000 auf 283 000 gestiegen. Die Gesamtzunahme beträgt rund 11 Proz. Die Zahl der Zuschlagsempfänger ist von 1 968 000 auf 2 070 000 gestiegen. In der zweiten Dezemberhälfte hatte die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 278 000 oder um rund 19 Proz. zugenommen. In einzelnen Teilen Deutschlands ist die Erwerbslosenzahl allerdings nicht zurückgegangen, in Rheinland und Westfalen sogar um einige Tausend zurückgegangen.

Für 100 000 Mark Wohlfahrtsbriefmarken verkauft.

Berlin, 28. Jan. Als erstes Teilergebnis des Wohlfahrtsbriefmarkenverkaufs an den Postämtern sind der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Reichspost 100 000 Reichsmark überwiesen worden.

Verschiedene Meldungen

Die Geburtstagsfeier des ehemaligen Kaisers.

Doorn, 28. Jan. Anlässlich des Geburtstages des ehemaligen Kaisers sind im Haus Doorn der früheren Kronprinzessin nebst Gemahlin, der Herzogin und der Herzogin von Braunschweig, die Prinzessin von Hessen, sowie weitere Gäste aus Deutschland eingetroffen. Am Vormittag wurde Gottesdienst abgehalten. Abends fand ein Essen statt, an dem außer den aus Deutschland angekommenen Gästen auch einige bekannte holländische Persönlichkeiten, Bürgermeister der umliegenden Gemeinden und andere teilnahmen.

Ein schwerer Automobilunfall.

Berlin, 28. Jan. Auf der Straße zwischen Werdau und Kettwitz fuhr ein Automobil gegen einen Baum und wurde vollständig zerstört. Während der Fahrt des Automobils, ein Kaufmann Kütke aus Siegburg, mit Verletzungen davonkam, wurde der mitfahrende Leiter des Fernsprechs und Telefonamtes der Vereinigten Stahlwerke, Schröder, getötet.

Strenge Strafe für einen Steuerjünger.

Frankfurt a. M., 28. Jan. Das Finanzamt Frankfurt-Dt verurteilte den Geschäftsführer eines hiesigen großen Unternehmens wegen vorsätzlicher Dinkerschulden von 35 000 Mark persönlicher Einkommensteuer zu einer Geldstrafe von 35 000 Mark. Das Urteil ist rechtskräftig.

Die Kreditangebote an Darmat.

Berlin, 28. Januar. Im Darmat-Prozess erklärte heute Julius Darmat, daß die Staatsbank ihm einmal einen Gesamtkredit von 17 Millionen Mark eingeräumt habe, von dem er aber nur acht Millionen Mark in Anspruch genommen haben will. Der Zeuge Staatsbankrat Soldat stellte fest, daß Darmat, Michael und Kutziger noch nach dem 19. Mai 1924 Kredite erhalten hätten.

Der Bezugspreis des „Karlsruher Tagblattes“ beträgt vom 1. Februar ds. Js. an monatlich R.-M. 2.20 frei Haus, in unsern Agenturen abgeholt R.-M. 1.90. Durch die Post bezogen kostet das „Karlsruher Tagblatt“ monatlich R.-M. 2.10 auschl. Bestellgeld.

Kunst und Wissenschaft.

Der erste Mensch vor 1/2 Millionen Jahren in Baden.

Auf Grund neuerlicher Zusammenarbeit zwischen Geologen, Meteorologen und Astronomen ist es möglich geworden, die letzten Eiszeiten in ihrer Dauer genauer berechnen zu können. Das ist auch für die Menschheitsgeschichte sehr wertvoll, denn gerade diese Eisperiode war der Hauptfaktor für die Bildung des Menschengeschlechts und dessen Rassen. Der bis jetzt älteste Fund eines Menschen auf dem ganzen Erdball ist in einer Kiesgrube bei Mauer (Bez. Heidelberg) gemacht worden. Die Schicht, in der jener menschliche Unterkiefer lag, sind uralt. Die Lagerungen des Neandertals sind zwar zwischen der ersten und zweiten Eiszeit, also in einer Zwischenzeit, da warmes Klima herrschte. Nach Jahren berechnet, wäre diese Einbeziehung vor 440 000—430 000 Jahren geschehen. Der nächstälteste Fundgegenstand in Süddeutschland ist ein Werkzeug aus Feuerstein, der unweit Freiburg entdeckt wurde und der sog. Abellenkultur angehört. Diese Kultur bestand während der dritten Zwischenzeit vor etwa 240 000 bis 180 000 Jahren. Wenn die Rekonstruktion von Münzinger am Zumberg dem Solntreen angehört, so liegt dies etwa 72 000 Jahre zurück. In die letzte Eiszeit fallen die Magdalenenkulturen am südlichen Schwarzwaldrand und diejenige vom Audekubad im Perantal bei Freiburg; sie befinden vor 67 000 bis 21 000 Jahren. Die folgende Willen-Kultur, noch der älteren Steinzeit angehörig, hatte ihren wichtigsten badischen Standort bei Fftein und ist 20 000 Jahre alt. Von dem ältesten, nahezu 1/2 Millionen Jahre alten Menschenfund dauerte es also nicht weniger als 400 000 Jahre, bis ein entscheidender Fortschritt in der Höherentwicklung des Menschen eintrat, bis vor etwa 15 000 Jahren die jüngere Steinzeit mit der Gründung des „Küchengeschirres“, d. h. mit der Töpferei, begann. Nun werden die Kulturperioden immer dichtere, während die Zeit in archaischer Reife fortschreitet, laufen ihr die

Dann wurde festgestellt, daß Julius Darmat die Chromaktien im Juli 1923 für etwa 200 000 Gulden von Ministerialdirektor a. D. Kaug gekauft hat. Die Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

Ein tödlicher Betriebsunfall.

Halle a. d. S., 28. Jan. In der Sperrholzfabrik in Nieder-Orschel fiel ein Arbeiter in einen 2 1/2 Meter tiefen Kessel mit kochendem Wasser. Der Unglückliche konnte nur als Leiche geborgen werden.

Ein schwerer Grubenunfall.

Marl, 28. Jan. Im Grubenbetrieb der Zeche „Grasert“ wurden beim Umbau einer Abbaumaschine mehrere Stempel umgefallen, so daß eine 6 Meter lange Strecke zu Bruch ging. Von den hereinbrechenden Gesteinsmassen wurden ein Bauer erschlagen, einer lebensgefährlich und ein weiterer leicht verletzt.

Auslösung eines bestialischen Raubmordes.

Wien, 28. Jan. Mitte Oktober vorigen Jahres war eine seit Jahren an beiden Füßen gelähmte und aus Bett gefesselte 55jährige Oberlehrerwitwe in ihrem Zimmer als verbotene Leiche aufgefunden worden. Nach monatelangen polizeilichen Erhebungen konnte erst festgestellt werden, daß sie einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Ihre Bedienerin hat gestanden, das Bett der schwer Kranken nachts in Brand geschickt zu haben, nachdem sie vorher eine große Flasche mit Benzin in das Bett gelegt hatte. Die Täterin hat ferner angegeben, etwa eine Bierflasche zuzuschleudern zu haben, wie ihre Dienstaeblerin verbrannte.

Hochexplosion in Cardiff.

London, 28. Jan. Kurz vor Beendigung der Tagesarbeit ereignete sich gestern in Cardiff in den Downis-Eisen- und Stahlwerken eine Explosion eines achtzähligen Fuß hohen Dens, der zur Aufspeicherung der überflüssigen Dase dient. Drei Arbeiter wurden getötet, sechs andere mußten wegen schwerer Verletzungen ins Hospital überführt werden.

Grubenunfall in Südbanland.

Deaf (Kent), 28. Jan. Bei einer Explosion in einer Kohlengrube wurden heute morgen vier Bergarbeiter getötet und elf verletzt.

Ricciotti Garibaldi in London.

London, 28. Januar. Oberst Ricciotti Garibaldi ist, von seinem Bruder, Menotti Garibaldi begleitet, heute auf der Durchreise nach Kuba hier eingetroffen. Er erklärte, wenn er und sein Bruder bei seinem Prozess alles mitgeteilt hätten, was sie wußten, und alles in ihrem Besitz befindliche Material vorgelegt hätten, um seine Unschuld zu beweisen, so würde dies eine gereizte Stimmung zwischen Frankreich und Italien geschaffen haben.

Verhaftung eines internationalen Hochstaplers.

Paris, 28. Jan. In Paris ist das letzte Mitglied einer internationalen Diebes- und Hochstaplerbande, ein Amerikaner namens Joseph Johnson, festgenommen worden. Die amerikanischen Behörden verlangten seine Auslieferung wegen Unterschlagung von 175 000 Dollar in Chicago. Bei seinen Reisen auf der Eisenbahn und zu Schiff beraubte er seine Mitreisenden oder nahm ihnen das Geld im Spiel mit falschen Karten ab.

Muttersprache der Bevölkerung. Die Bemühungen, ihm in der Schweiz offizielle Anerkennung zu schaffen, finden auf ganz natürliche Hindernisse. Bei der Verschiedenartigkeit der Mundarten muß zunächst versucht werden, eine einheitliche Aussprache zu schaffen und den Wortschatz und die Grammatik einigermaßen in Übereinstimmung zu bringen. Diese Aufgabe hat der Verband der romanischen Gesellschaften in Angriff genommen und kürzlich auf einer Tagung beschlossen, die Lösung nach Möglichkeit zu beschleunigen. Hat man die Mundart auf diese Weise in die Form einer einheitlichen Sprache geformt, so soll der Versuch gemacht werden, die Anerkennung des Romanischen als Schweizer Sprache neben dem Deutschen, dem Französischen und dem Italienischen durchzusetzen. Gelingt das, so würde das Romanische in den Schulen Graubündens gelehrt und dort als Amtssprache und Gerichtssprache eingeführt werden. Die Anhänger dieser Sprache sind der Ansicht, daß es dann unter der Bevölkerung Graubündens eine noch weitere Verbreitung finden würde, weil die Pflege der Mundart unter den gegenwärtigen Verhältnissen von vielen vernachlässigt wird.

Der Versuch, aus verschiedenen Mundarten eine einheitliche Sprache zu bilden, wird auch in einigen andern Ländern zurzeit unternommen. Die neuen Staaten, die in der Folge des Weltkrieges entstanden sind, sind zum Teil künstliche Gebilde und haben infolgedessen auch keine einheitliche Staatsprache. In dieser Lage befindet sich z. B. die Tschechoslowakei, in der, abgesehen von mehreren Millionen vergeblichartiger Deutscher, die Tschechen und die Slowaken zusammengefaßt sind. Die slowakische Sprache ist eine Art des Tschechischen und hat erst sehr spät (Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts) den Rang einer mündlichen Schriftsprache erreicht. Trotz ihrer Verwandtschaft mit dem Tschechischen hat sie doch ihre bestimmte Eigenart und deshalb erweist es sich als sehr schwer, aus dem Tschechischen und Slowakischen eine neue, einheitliche Sprache zu bilden. Auch hier fehlt es nicht an den Versuch, diese Aufgabe zu lösen. Man bemüht sich, einen Ausgleich in Bezug auf die Aussprache, den grammatikalischen Bau und den Wortschatz der beiden Sprachen zu finden. Das Ziel ist aber bei weitem noch nicht erreicht, und es ist auch sehr die Frage, ob man es jemals erreichen wird.

In Jugoslawien liegen die Dinge ähnlich. Hier besteht die Bevölkerung aus Serben, Kroaten und Slowenen. Doch treten nur zwei slavische Mundarten in Wettbewerb, nämlich das Serbische und das Kroatische, da die Slowenen die serbische Sprache angenommen haben. Das Serbische und das Kroatische stehen einander ziemlich nahe. Doch besteht ein wichtiger Unterschied darin, daß das Kroatische nach dem lateinischen Alphabet geschrieben wird, während das Serbische ebenso wie das Russische und Bulgarische das kyrillische Alphabet verwendet. Die Verbindungen, aus dem Serbischen und Kroatischen eine einheitliche Schriftsprache zu schaffen, sind im Gange und hoffen auf geringere Schwierigkeiten als die gleichen Bemühungen in der Tschechoslowakei. Immerhin kann auch hier noch nicht die Rede davon sein, daß etwas praktisch Brauchbares geschaffen worden ist.

Die Gründung des jüdischen Staates in Palästina hat die Notwendigkeit zur Folge gehabt, an Stelle der verschiedenen jüdischen Dialekte eine Einheitsprache zu setzen. Im Vordergrund steht dabei das moderne Jiddisch, das bereits eine recht anscheinliche Literatur und eine voll entwickelte Grammatik besitzt. Es besteht aus einer Mischung deutscher und hebräischer Elemente und ist den Juden bei weitem geläufiger als das alte Hebräisch. Daneben besteht noch eine toledanische Mundart, die von den mittelständischen Juden gesprochen wird und die sich aus einer Mischung von spanischer und hebräischer Elemente zusammensetzt. In Palästina handelt es sich im wesentlichen um die Frage, ob das alte Hebräisch oder eine der beiden erwähnten jüdischen Mundarten sich als Einheitsprache und jüdische Schriftsprache durchsetzen soll. Wie die Dinge augenblicklich stehen, sind die Palästina-Juden, die Jiddisch sprechen, in der Überzahl, und man nimmt deshalb an, daß der toledanische Dialekt allmählich verschwinden und das Jiddische sich allgemein durchsetzen wird.

Verlaß dich auf die Leute nicht, Sie sind von einer Biene. Wer heute Hofanna spricht, Aufst morgen Krustizine. Inschrift auf einem Portal in Hannover.

menschlichen Kulturen in geometrischer Progression gewissermaßen voraus, und gerade in Baden zeigt die Urgebietsforschung deutlich diese ungeheuerliche Beschleunigung der Weiterentwicklung der Menschensfamilie vom Homo Heidelbergensis bis zum Homo sapiens.

Eine Ausstellung abstrakter Malerei in Mannheim. Am 30. Januar eröffnet die Stadt Kunsthalle zu Mannheim eine neue Ausstellung unter dem Titel: „Wege und Richtungen abstrakter Malerei in Europa“. In zusammenschließenden Gruppen sowie in verschiedenen Sonderabteilungen für einzelne Künstler wird die Entwicklung der „gegenstandslosen“ Malerei von französischen Kubismus bis zum konstruktivismus anschaulich gemacht, wobei einige Maler wie: Brauner, Kandinsky, Klee, Pissarro, Mohr, Raab, Schlemmer u. a. in geordneten Kollektionen vorgeführt werden. Ein illustrierter Katalog wird erscheinen.

Hochschulfachrichten. Dr. Karl Ott, Direktor des Karlsruher Goethegymnasiums, ist mit Beginn des Sommersemesters zum ordentlichen Honorarprofessor für die Allgemeine Abteilung der Technischen Hochschule hier ernannt worden.

Theater und Musik.

Das Badische Landes-theater Karlsruhe hat das Drama „Thomas Painé“ von Hanns Fohst zur Aufführung für Monat März erworben.

Prof. Grawert, der langjährige Armeemusikinspizient, ist im Alter von 69 Jahren in Berlin gestorben.

Humor

Schwedischer Humor. „Hör mal, lieber Freund, ich finde es wirklich wenig schön von Dir, daß Du alles tuh, um Deine Frau bei schlechter Laune zu halten!“ — „Mensch, hast Du eine Ahnung! Wenn sie gut gelaunt ist, singt und spielt sie den ganzen Tag Klavier!“

Aus dem Stadtkreise

Die Verbindung Karlsruhe-Altal

Eine Straßenbahnlinie nach Ettlingen?

Zu der von einer Agentur verbreiteten Meldung über Fortführung der Karlsruher Straßenbahn nach Ettlingen erfahren wir folgendes: Es hat sich die Notwendigkeit einer Verbesserung der Verkehrsverhältnisse mit dem Altal herausgestellt. Die Lösung der Frage hat bekanntlich eine Hauptschwierigkeit in dem Umstand, daß die Strecke Karlsruhe-Herrenalb der Badischen Lokal-Eisenbahn-N. G. gehört, an der der Kreis hervorragend beteiligt ist.

Nun hat kürzlich eine Ausschuss-Sitzung der Bleag stattgefunden, in der die Verbesserung der bestehenden, oft als unzulänglich bezeichneten Verhältnisse angeschritten wurde. Man kam überein, daß man einmal die verschiedenen Lösungen des Problems ins Auge fassen und einige Projekte aufstellen müsse.

Auf der einen Seite wäre der Nahverkehr mit Karlsruhe und auf der anderen der Fernverkehr nach Herrenalb in den Bereich der Eisenbahn einzubeziehen. Als sehr wünschenswert wird angesehen, daß die Altallinie mehr in das Innere der Stadt Karlsruhe hineinführt. Die Frage, ob die Straßenbahn auf dem Geleis der Altalbahn laufen, oder ob eine neue Linie der Straßenbahn bis Ettlingen geschaffen werden soll, dürfte durch die Projekte, die sofort in Angriff genommen und von Bleag und Stadt veranlaßt wurden, in der Hauptsache geklärt werden.

Sollte der Nahverkehr mit der Straßenbahn nach Ettlingen ausgebaut werden, dann würde der Fernverkehr künftig erst in Ettlingen beginnen. Diese Maßnahme dürfte über die Weigeräder und Müppur geführt werden.

Es ist erfreulich, daß diese Verkehrsfragen einmal in Fluß kommen, denn sie erheischen schon lange eine Aenderung, die wegen des gesteigerten Verkehrs nötig ist und im Interesse der Öffentlichkeit liegt.

Ein Studentenhaus in Karlsruhe.

Der Karlsruher Studentendienst beabsichtigt im Einvernehmen mit Rektor und Senat der Technischen Hochschule ein Studentenhaus zu erbauen. Zweck des Studentenbaues ist zunächst die ausreichende Unterbringung des gesamten sozialen Fürsorgedienstes, insbesondere der mensa academica, da diese in der Notunterkunft in den Kellerräumlichkeiten des Aufbaues auf die Dauer nicht mehr fortgeführt werden kann, andererseits ihre Beanspruchung von Seiten der Studierenden aber von Semester zu Semester wächst; weiter soll es den Studierenden, die nicht die Mittel haben, sich Wohnräume zu mieten, Tagesausflugsräume für Arbeitszwecke und soziale Unterhaltung bieten und schließlich soll es für die Gemeinschaften ein Zentrum bilden, in dem die Gemeinschaften der Erlösung und Aneignung durch Vorträge, Diskussionen und Darbietungen musikalischer Art bilden. Indem dieses Studentenhaus alle sozialen, politischen und konfessionellen Bindungen ausschließt, ist nach den Erfahrungen, die bei Studentenvereinen anderer Hochschulen gemacht wurden, zu erwarten, daß das Studentenhaus einen wirklichen Gemeinschaftsgeist, wie er in unserer Studentenchaft erfreulicherweise bereits zu beobachten ist, mächtig fördert.

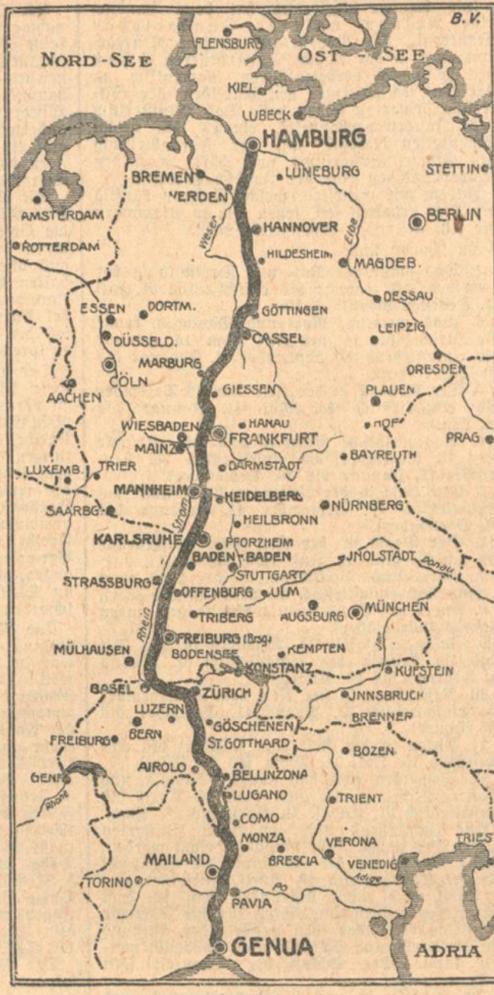
Ernennung. Der Direktor der Goethe-Schule Karlsruhe Dr. Karl Ott wurde zum ordentlichen Honorarprofessor in der Allgemeinen Abteilung der Technischen Hochschule ernannt.

Todesfälle. An den Folgen einer schweren Operation starb am Donnerstag der Fabrikant Jakob Nagel im Alter von 66 Jahren. Er war Teilhaber und Mitbegründer der Eisenwarenfabrik Nagel & Weber, die er in 35jähriger rastloser Tätigkeit zur Blüte emporführte. Seine Arbeitsfreude war für die Angestellten vorbildlich. Die Angehörigen einen gerechten und fürsorglichen Vorgesetzten. Für Firma und Angehörige ist sein Dahinscheiden ein jäherer Verlust. — Im Alter von 76 Jahren ist

Die Autostraße Hamburg-Frankfurt-Basel.

Der Verein Haffaba, der das Projekt der Auto-Fernstraße Hamburg-Frankfurt-Basel technisch und wirtschaftlich vorbereitet hat, hat vor kurzem eine technische Kommission eingeweiht, der die Aufgabe zufällt, den großartigen Plan auszuführen. Damit hat erst die eigentliche Tätigkeit der Haffaba eingesetzt. Die Kommission hat vor einigen Tagen in Frankfurt ihre erste Sitzung abgehalten und einen Verteilungsplan der zu leistenden Arbeit vorgenommen. Entsprechend den großen Stadtzentren, die an der geplanten Route liegen, wurde der Straßenbau in vier Abschnitte gegliedert und je ein Obmann zur Überwachung und Leitung der Projektierungsarbeiten ernannt.

Demzufolge übernimmt die Bearbeitung des ersten von Hamburg über Harburg-Hannover bis Göttingen reichenden Abschnitts Gch. Rat Prof. Othen-Hannover. Der zweite Abschnitt, die Teilstrecke Gießen-Göttingen, wird unter Leitung von Landesoberbaurat Becker-Cassel von dem Obmann der dritten Abschnitt von Gießen bis zur südlichen belfischen Grenze, also auch die Frankfurter Interessenszone, Ministerialrat Prof. Knapp-Darmstadt und Baurat Jespermann-Frankfurt. Die Bearbeitung der Teilstrecke endlich bis nach Basel wird unter Baurat Feldmann-Karlsruhe, dem Erbauer des Murgewerkes, durchgeführt werden. Es kann sich natürlich einstellen nur ein Vorprojekt handeln. Die Projektierungsarbeiten sollen zu beschleunigt werden, daß der technische Gesamtplan auf der Internationalen Automobil-Ausstellung in Köln im Frühjahr dieses Jahres öffentlich zur Schau gestellt werden kann.



der bekannte Auktionator Bruno Kohnmann nach längerem und schwerem Leiden gestorben.

Auch Köln bekommt einen Rosenmontagszug. Der Ausschuss des Kölner Karnevals beschloß, in diesem Jahre einen Rosenmontagszug nach der Idee „Die neue Zeit“ zu veranstalten. Mit Ausnahme des Brunntragens des Prinzen Karneval soll der echte Kölner Humor bei den Fußgänger und Wagen seine Blüten entfalten.

Aufnahme in die Volksschule. Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. April d. J. das sechste Lebensjahr vollenden. Das weitere ist aus der Bekanntmachung in heutiger Nummer zu ersehen.

Die 24-Stundenzahlung bei der Deutschen Reichsbahn wird am 15. Mai d. J. eingeführt.

Das Prozessieren wird billiger! Eine neue Gebührenordnung für Rechtsanwälte und ein neues Gerichtsloftengesetz sind vor einigen Tagen in Kraft getreten. Sowohl die Anwaltsgebühren, als auch die Gerichtsloftkosten sind wesentlich ermäßigt worden.

Studienreise nach den Vereinigten Staaten. Das Mekam Frankfurt a. M. veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie eine 38 Tage dauernde Studienreise nach den Vereinigten Staaten, die äußerst interessant zu verlaufen verspricht. Während dieser Reise werden die wichtigsten Städte in den östlichen Vereinigten Staaten, insbesondere auch die Zentren des Deutschtums, besucht. Die

Reise geht über Neuyork nach Philadelphia, der Stadt der großen Kaufhäuser und historischen Bauten, weiter nach der Bundeshauptstadt Washington und den fast als völlig deutsch anzusehenden Städten Cincinnati und Milwaukee, sodann weiter nach Chicago, dem Wirtschaftszentrum des mittleren Westens. Ferner sind in die Reise noch die Automobilstadt Detroit, Cleveland mit seiner bedeutenden Eisenindustrie, endlich die Niagara-Fälle mit den großen Wasserkraftwerken, sowie Albany und Boston einbezogen. Die Ausreise findet mit dem 21000 B.M.T. großen Dampfer „Deutschland“ und die Rückreise mit dem 17000 B.M.T. großen Dampfer „Cleveland“ der Hamburg-Amerika Linie statt. Da während der Reise bedeutende industrielle Anlagen und dergl. besichtigt werden, ist die Teilnahme an der Fahrt besonders für Industrielle, Kaufleute, Volkswirtschaftler und Studierende sehr lohnend. Auskünfte über diese am 8. April beginnende und am 14. Mai endende Fahrt erteilt das Mekam Frankfurt a. M., Haus Offenbach, oder die Reisebüros und Vertretungen der Hamburg-Amerika Linie.

Kraftwagenverkehr am Sonntag. Am Sonntag, den 29. Januar besteht im Anschluß an den Sonderzug von Mannheim um 5.30 Uhr ab Albern Fahrgelegenheit mit Postauto nach Salschwalden und bei genügender Beteiligung weiter in Richtung Breitenbrunn-Unterstadt bis zur Schneegrenze. Ebenso ist in umgekehrter Richtung bei genügender Beteiligung Aufschlußmöglichkeit auf den Sonderzug und den beschleunigten Personenzug ab Albern am Sonntag abend (Sonderzug ab 6.31 Uhr) vorgesehen.

Wintersport-Sonderzüge.

Wintersportsonderzug Mannheim—Offenburg und zurück.

Wie der Badische Verkehrsverband mitteilt, fährt heute und morgen der von jedermann benutzbare Sonderzug 4. Klasse von Mannheim—Offenburg. Der Zug fährt 2.40 Uhr nachmittags in Mannheim ab und trifft abends 6 Uhr in Offenburg ein. In umgekehrter Richtung fährt der Zug am Sonntag ab Freiburg nachmittags 4.54 und trifft in Mannheim 9.15 Uhr abends ein. Der Sonderzug kann mit allen Fahrtausweisen des öffentlichen Verkehrs einschließlich 4. Klasse und Sonntagsrückfahrkarte von und nach allen Haltestationen benutzt werden.

Wintersportsonderzug zu den Skiwettläufen auf dem Feldberg.

Am 5. und 6. Februar findet auf dem Feldberg das größte Sportereignis des Jahres, die Skiwettläufe mit Austragung der Schwarzwaldbesitzerstaffel, statt. Wie der Badische Verkehrsverband mitteilt, ist beabsichtigt, an diesem Tage einen Sonderzug nach Bärenfeldberg zu führen, unter der Voraussetzung, daß eine genügende Teilnehmerzahl garantiert ist. Anmeldungen für diesen Zug nahmen die Gemeinnützigen Verkehrsverbände in Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Forstheim entgegen. Sollte keine genügende Zahl von Teilnehmern zusammenkommen, dann müßte die Führung des Sonderzuges unterbleiben.

Neue Ministerialverordnungen. Das Bad. Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 3 enthält Verordnungen und Bekanntmachungen des Ministers der Finanzen: Einteilung der Forstbezirke; des Ministers des Innern: Schammenswelen; Verkehr mit Milch; das polizeiliche Meldebüro; Vollzug der Reichsversicherungsordnung hinsichtlich der Versicherungsbedingungen und der Unfallversicherung; des Finanzministers: die Führung der Grund- und Pflanzbücher in der Amtszeit; des Ministers des Kultus und Unterrichts: die Verpflegungskontrollen in den psychiatrischen Kliniken in Heidelberg und Freiburg.

Strandbad. Die Stadt, die ein Strandbad in Verbindung mit einem Volkserholungsparke zu errichten beabsichtigt, hat um Verleihung des Rechtes nachgesucht, in Kapfenwörth auf Gemarkung Karlsruhe ein Schwimmbad, das mit Wasser aus dem Rhein gespeist werden soll, anzulegen.

Wegen Amtsuntersuchung wurde ein verheirateter 47 Jahre alter Beamter von Berlin hier festgenommen.

Hauptausstellung der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Der Verkehrsverein Karlsruhe überreicht in Verbindung mit dem Badischen Verkehrsverband den Teilnehmern der Tagung Verzeichnisse von Karlsruhe und dem Badner Land.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Samstag, den 29. Januar 1927.

- Bad. Landestheater:** „Wie es euch gefällt.“ 7—10 Uhr.
- Städt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele):** Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr. „Unter Affen und Palmen“. „Kassimir und Sibylia“.
- Städt. Festhalle:** Abends 8 Uhr. Großer Maskenball des Karlsruher Turnvereins.
- Karlsruher Lieberhaus:** Tanzabend in der Eintracht. 8 Uhr.
- Colosseum:** Abends 8 Uhr. „Die Tugendbrunnensäule“. Neue Tanzengänge.
- Bad. Schwarzwaldbereich:** Neujahrstour der Schneeschuhabteilung. Abfahrt 3.25 Uhr nachmittags.
- Bad. Velibandenverein:** Abends 8 Uhr im Moninger-Gartenlaal. Generalversammlung.
- Reichsverband Deutscher Touristiker und Musikler:** Abends 8 Uhr im Bad. Konzertsaal. Vortrag: „Tonika-De-Melodie“.
- Handelsschmuckhandlung:** Abends 8 Uhr. Vortrag: „Schilddrüse und Körperbildung“.
- Union-Theater:** Aus des Rheinlands Schicksalstagen. Nach-Lichtspiele: „Ben Hur“.
- Kammer-Lichtspiele:** „Unter Aufsicht der Deutsches Volk“.
- Germania-Hotel:** 4½—7 Uhr. Tanz-See.
- Hotel Neues Haus:** Klavierkonzert.

LACK SALAMANDER

ERFREUEN SICH WEGEN IHRER SCHÖNEN FORM, QUALITÄT UND PREISWÜRDIGKEIT ALLGEMEINER BELIEBTHEIT.



SALAMANDER

Karlsruhe

Kaiserstraße 167.

Chronik der Vereine.

Der Galtwirtsverein Karlsruhe und Umgegend hielt am Mittwoch nachmittag eine gut besuchte Mitgliederversammlung in der Restauration Friedrichs-

Verein der Hundfreunde e. B. Die Jahresversammlung im Friedrichsplatz war zahlreich besucht. Der stellvertretende Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit Verlesung des Geschäftsberichts.

Veranstaltungen.

Der Gesangsverein Concordia hatte am Donnerstagabend seine Generalversammlung; diese hatte unter anderem auch die Wahlen vorzunehmen, die folgenden Ergebnisse zeigten:

Alexander Wolff, der bedeutende Schachspieler ist auch als Registrator unerreicht. Der besagte Klub seines Organs hat ihm die Bestätigung des Generalsekretärs übertragen.

Neues vom Film.

„Die Nacht am Rhein“. Das Uniontheater, Kaiserstraße 21, bringt zurzeit einen Film, von dem man wünschen möchte, daß jeder Deutsche ihn einmal zu sehen bekomme.

Reform des badischen Jagdgesetzes

Die badische Regierung hat beim Landtag eine Reform unseres Jagdgesetzes beantragt. Die Novelle schlägt eine Neuordnung vor in der Absicht, einen besseren Schutz des Wildes herbeizuführen, namentlich zu der Zeit, da es unter den Unbilden der Witterung schwer zu leiden hat.

Indem wir mitteilen, welche Fassuna künftig der § 47 erhalten soll, sehen wir in Klammern die jetzt geltenden Schonzeiten dazu.

- Zu schonen sind: 1. Das männliche Rot- und Damwild in der Zeit vom 16. Januar bis einschließlich 31. Juli (1. Februar bis 31. Juli).

Im Jagdgesetz war bis jetzt — mit Ausnahme der Bestimmungen des § 19, Absatz 2 — keine Möglichkeit der Erweiterung oder Einschränkung der Schonzeiten für Einzelfälle vorgesehen.

Die Novelle bringt ferner die Streichung von § 18 Ziffer 5 des Jagdgesetzes. Darnach mußte die Erteilung des Jagdpasses verweigert werden, wenn der Gesuchsteller Armenunterstützungen aus öffentlichen Kassen oder Ortskassen erhalten hat.

Der gleiche Paragraph ist durch die erweiterte Ziffer 2 der Möglichkeit, den Jagdpass auch zu verweigern, wenn in den Fällen des § 27 b R.St.G.B. an Stelle einer an sich verwirkten Freiheitsstrafe für Verbrechen und Übertretungen auf eine Geldstrafe erkannt wird.

Die Novelle enthält schließlich eine Vereinigung der Strafbestimmungen. Seinerzeit war im Jagdgesetz ein § 23a eingefügt worden, weil zufolge der Markenverteilung die Geldstrafen des § 23 für die in den § 23a hinübergenommenen Delikte (unberechtigte Ausübung der Jagd und Mißbrauch mit Jagdwaffen) nicht mehr ausreichend waren.

Der Vollständigkeits halber möchten wir noch folgende bemerken: Für das Jagdrecht kommen außer den Bestimmungen des Jagdgesetzes auch die zivil- und strafrechtlichen Vorschriften des Bürgerl. Gesetzbuches, Reichsstrafgesetzbuches und Polizeistrafgesetzbuches in Betracht.

Sport-Spiel

Am Sonntag, den 29. ds. Mts., in allen Räumen der Festhalle einen Masketball ab, bei dem originelle Maskenfiguren mit wertvollen Preisen bedacht werden.

Sport-Spiel

Im Kampf um die Europameisterschaft im Eishockey gab es die folgenden weiteren Resultate: Ungarn—Belgien 0:0, Belgien gegen Tschecho 2:0.

Der Straßensportler Köhler hat sich beim Training einen Schenkelbruch zuzuzogen.

Der BVRB. hält am Sonntag in Mainz seine ordentliche Hauptversammlung ab.

Handball

J.G. Mühlburg—D.S. Daxlanden. Dieses Punktspiel sollte ursprünglich in Daxlanden ausgetragen werden, da jedoch der Daxlander Sportplatz ein Opfer des Brandbades geworden ist und der neue Platz noch nicht errichtet ist, hat sich Daxlanden bereit erklärt, auch dieses Rückspiel auf dem Mühlburger Gelände auszutragen.

Wintersport.

Deutsche Skimeisterschaft 1927. Der Deutsche Skiverband veranlaßt heute das Programm für die große Meisterschaftswettbewerbstalung, die in der Zeit vom 11. bis 14. Februar, bei unglücklichen Wetter ab 1. Tag später, in Garmisch-Partenkirchen stattfinden soll.

Verbandsauswärtigkeit bei Herrenwies-Bühlerhöhe.

Am Sonntag findet bei Herrenwies-Bühlerhöhe der 1. Verbands-Jugendstiftstag des Stillschwarzwald für den nördlichen Schwarzwald statt. Die Oberleitung liegt in Händen des Ganes Dornisgründe, das örtliche Komitee befindet sich am Kurhaus Herrenwies, wo der Start in den verschiedenen Jugendwettkämpfen liegt.

Eishockey.

Deutschland-Europameisterschaft. Bei den Eishockeyspielen um die Europameisterschaft in Wien fanden sich Deutschland und die Tschecho-Slowakei am Montag gegenüber. Die deutsche Mannschaft siegte mit 2:1 (2:0).

Leichtathletik.

Die deutsche Waldlaufmeisterschaft der DDB. kommt am 24. April bei Seilbrunn zur Durchführung.

Handball

Kraichsturgau, A-Masse.

Zu Hochzeiten—Zu Seibelsheim 1:0. Das Spiel fand am Sonntag in Hochzeiten statt. Da beide Vereine punktgleich standen, war ein spannender Kampf voranzuschreiten. Hochzeiten mußte wegen Grippeverkrankungen mit drei Ersatzleuten antreten, dagegen erliefen Seibelsheim komplett. Gleich zu Beginn kommt Hochzeiten öfters vor des Gegners Tor und erzielt durch seinen Rechtsaußen Schneider, der von 1911 eine lobende Vorlage erhielt, den ersten Treffer.

Aus Baden

Genossenschaftsversammlung.

= Karlsruhe, 28. Jan. Heute fand im Restaurant „Ziegler“ eine Versammlung aller dem Verbands bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe angehörender Genossenschaften der Kreise Karlsruhe und Baden statt, die sehr stark besucht war.

Brände im Lande.

dz. Heilsheim, 28. Jan. Im Anwesen des Mühlendehlers Wenderlein in Neun-Ketten brach nachts gegen 1 Uhr Feuer aus, das sich mit rascher Schnelligkeit ausbreitete.

dz. Maunheim (N. Engen), 28. Jan. Das Dekonomiegebäude des Gasthauses „Zum Engel“ wurde im Raub der Flammen an. Auch reiche Futtermittel fielen dem Element zum Opfer, während das Vieh gerettet werden konnte.

dz. Pfalzdorf, 28. Jan. In Herdwanen ist die zum Anwesen des Paul Zimmermann gehörige obere Mühle vollständig im Raub der Flammen erworden.

Rücktritt des Seibelsberger Aita-Vorstandes.

dz. Seibelsberg, 28. Jan. Der Aita-Vorstand trat am Schluß der erachteten verlaufenen Sitzung aus Grund des angenommenen Mißtrauensvotums gegen den 2. Vorsitzenden geschlossen von seinen Ämtern zurück.

bl. Forst (bei Bruchsal), 28. Jan.

Die Familienratschläge hat in der ganzen Gemeinde große Bekanntheit erlangt. Nur eine öffentliche Entscheidung kann den Fabrikarbeiter Karl Stolzenberger zu dem Entschluß gebracht haben, aus dem Leben zu scheiden.

n. Mingsalshaus (amt Bruchsal), 28. Jan.

In Erwartung einer künftigen Entwicklung des Schwefelbades wurde hier in einer fast belustigenden Versammlung eine Ortsgruppe des Verkehrsvereins Bruchsal gegründet, der sofort 55 Mitglieder beitrugen.

zi. Bauerbach, 28. Januar.

Auch in unserer Gemeinde hat die Grippe ihren Einzug gehalten. Ganze Familien liegen krank darnieder. Unter den Schulkindern ist die Krankheit so stark ausgebreitet, daß die Hälfte in der Schule fehlt.

dz. Maunheim, 28. Jan.

Im Gaswerk Puzenberg kam es heute nachmittags 1/4 Uhr, infolge Durchschlags eines Generators, zu einer kleinen Explosion. Im Gebäude wurde nur geringer Schaden angerichtet.

dz. Bühl, 28. Jan.

In Kappelrodeck feiern die Eheleute Anton und Christine Bönninger am Samstag ihre goldene Hochzeit. Der Jubilar ist Veteran von 1870/71.

dz. Bühl, 28. Jan.

Die ledige Marie Ristner wurde vor einigen Tagen von einem Freilebenden in Knapp 15 Jahren an über 700 Mark für den Kauf von Eisenbahnen und arbeitsfähigen Bauten vergeben.

Jedem Sommita ein Litzumfain 12 Millionen Mark billiges Baugeld zu nur 5% Zins

werden von der Baukasse der Gemeinschaft der Freunde Zukunft Württemberg in knapp 15 Jahren an über 700 Mark für den Kauf von Eisenbahnen und arbeitsfähigen Bauten vergeben.

Sport Turnen Spiel

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Während im Ausland lediglich der Länderkampf der Schweiz gegen Italien, der in Genf ausgetragen wird, feststeht, gibt es in Süddeutschland neben der Fortsetzung der Verbandsspiele, schon wieder eine Reihe ganz interessanter Freundschaftsspiele. Frankfurt a. M. schließt hier mit den Nachbarn im Waldstadion vor sich gehenden Begegnungen des Meisters F.S.V. Frankfurt gegen den Tabellenzweiten von Baden-Württemberg Karlsruhe u. H. und Eintracht Frankfurt, dem Tabellenzweiten des Rheinbezirks gegen den Deutschen Meister, Sp.Vg. Fürtth, den Vogel ab.

Die Verbandsspiele

des Sonntags bringen sozusagen den Abschluss der Bezirkskämpfe. Die wenigen nach dem 30. Januar noch nicht erledigten Treffen sind für die Tabelle ohne Belang. Interessant werden die Begegnungen werden, die der Ermittlung der „Zweiten“ in verschiedenen Bezirken dienen. Die Arbeit kommt in letzter Minute; denn schon am darauffolgenden Sonntag, den 6. Februar, beginnt die „Runde der Zweiten“. Fest stehen bisher lediglich die Meier von Bayern mit dem 1. F.C. Nürnberg, von Baden-Württemberg mit dem V.F.V. Stuttgart, vom Rheinbezirk mit V.F.V. Redaran, vom Mainbezirk mit F.S.V. Frankfurt und von Rheinbesen-Saar mit F.S.V. 05 Mainz. Ihren „Zweiten“ kennen nur die Bezirke Baden-Württemberg mit dem Karlsruher F.V. und Main mit Eintracht Frankfurt.

Im Bezirk Baden-Württemberg herrschen klare Verhältnisse. Bei den Treffen Phoenix Karlsruhe-1. F.C. Freiburg, Sportfreunde Stuttgart-Stuttgarter Kickers und S.C. Freiburg-S.C. Stuttgart geht es nur um das Prestige. Der Abstieg der Union Böckingen und der Sportfreunde Stuttgart ist bereits Tatsache.

Im Bezirk Bayern gehen nur die Bayern München im Kampf mit dem Meister 1. F.C. Nürnberg ein Risiko ein. Für die Münchner gibt es drei Möglichkeiten: Durch den Sieg nicht mehr erreichbarer „Zweiter“ zu werden, durch ein Unentschieden nochmals mit Wacker München, bzw. 1860 München um den Platz an der Sonne streiten zu müssen oder durch ein Unterliegen unrühmlich in der Mittelgruppe zu verschwinden.

Hat auch der Rheinbezirk seinen Meister und in der Sp.Vg. Sandhofen einen der beiden absteigenden Vereine feststellt, so sind doch noch dessen Leidensgefährte und der „Zweite“ zu ermitteln. Der V.f.R. Mannheim zieht nach seinem unabweislichen Sieg gegen Sandhofen mit Phoenix Ludwigshafen gleich. Danach würde ein Entscheidungsspiel am den zweiten Platz unvermeidlich werden. Ohne Bedeutung sind die weiteren Begegnungen F.C. Pirmasens-Industrieclub 03 und Mannheim-Baldhof-V.f.R. Redaran.

Genau gleich liegen die Verhältnisse im Bezirk Rheinbesen-Saar. Meister ist Mainz 05, Eintracht Trier muß absteigen. Borussia Worms kann, trotzdem mit einem klaren Sieg über Trier gerechnet werden kann, aus eigener Kraft den zweiten Platz nicht mehr erringen. Auswahlschlager wird der Auszug des Treffens F.V. Saarbrücken-S.V. Wiesbaden. Stegen die Saarländer, so fällt ihnen der zweite Platz zu. Ein Unentschieden verweist sie in die unangenehme Lage, sich nochmals einem Entscheidungsspiel unterziehen zu müssen, während sie eine Niederlage ziemlich kalt stellen würde. In der Begegnung Passia Bingen-Borussia Neunkirchen kann sich nur der glückliche Pflücken, der zu siegen vermag.

Handball.

Am Sonntag beginnen auch die Endspiele um die Süddeutsche Handball-Meisterschaft. Bekanntlich werden diese

Endspiele zwischen den sechs Verbandsmeistern in zwei Gruppen ausgetragen. In der Ostgruppe spielt die Sp.Vg. Fürtth gegen den württembergischen Meister Stuttgarter S.C., während in der Westgruppe der Badische Meister, V.f.R. Mannheim, den Meister des Frankfurter Verbandes, S.V. 98 Darmstadt zu Gast hat. Die Favoriten Fürtth und Darmstadt dürften in Front bleiben.

Rugby.

Die vor kurzem erst gegründete Rugbyabteilung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Charlottenburg ist am Sonntag Gast des Heidelberger Aderflubs.

Leichtathletik.

Für das Königsberger Hallensportfest hat eine Reihe bekannter Leichtathleten aus dem Reich, darunter auch Dr. Pelzer ihre Meldung abgegeben.

Winterport.

Vorgesehen sind ferner die folgenden Veranstaltungen: Deutsche Rodelmeisterschaften in Schierke; Sächsische Eismehrschaft in Greifing-Altenberg; Schleifische Eisi-Meisterschaft in Krumbühl; Schweizerische Eisi-Meisterschaften mit deutscher Beteiligung; Norwegische Eislaufermeisterschaften in Sandofjord; Schleifische Bob-Woche in Schreiberhau mit 2er Bob-Meisterschaft.

Nachdem bisher sämtliche vorerwähnten Winterportlichen Veranstaltungen im Schwarzwald dank eines ausnehmend beständigen Winterwetters im Gebirge durchgeführt werden konnten, reifen jetzt die ardueren Esi- und Rodelsportlichen Veranstaltungen heran. Am Sonntag wird der 1. Verbandssporttag auf der Herrenwies abgehalten. Eine Parallelveranstaltung findet am gleichen Tag im südlichen Schwarzwald und zwar in Neustadt statt. Am Samstag und Sonntag werden ferner die deutschen Eislaufermeisterschaften in Tirschie ausgetragen. Interesse beansprucht für Sonntag der alpine Geländelauf der St. Anna Felsberg. Ferner ist ein Gauinrenttag in St. Blasien vorgesehen. Endlich wird noch ein Jugendwettbewerb in Breitnau-Stein von der dortigen Ortsgruppe des Eski-Club Schwarzwald abgehalten werden.

Radsport.

Nachdem am vergangenen Sonntag auf allen deutschen Bahnen Ruhe herrschte, treten diesmal wieder drei Winterbahnen mit einem umfangreichen Programm an die Tagesordnung. Die Dortmund und Westfalenhalle veranstaltet ein 100-Kilometer-Mannschaftsfahren mit erstklassiger in- und ausländischer Besetzung. Nicht minder schließt in das 3-Stunden-Mannschaftsfahren in der Breslauer Jahrhunderthalle. — Ob die Halle Münsterland in Münster (Westf.) ihre für den 30. Januar angekündigten Berufslagerrennen tatsächlich zur Durchführung bringt, ist noch fraglich. — In Brüssel wird zwischen Anari, G. Keris, S. Wundersan und Velour die belgische Steher-Weltmeisterschaft entschieden.

Boxsport.

Am Sonntag gibt es im Reich keine Boxsport-Veranstaltungen von Belang. Dagegen finden am Montag im Frankfurter Schumann-Theater Kämpfe statt, die einiges Interesse beanspruchen können. Franz Diener, der erfolgreiche Amerikafahrer, tritt auf den Belgier Veron und tritt damit zum ersten Male in Deutschland wieder in einen Ring.

Zugungen.

Vorstand und Wirtschaftsausschuss des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, sowie der Deutsche Ausschuss für Olympische Spiele halten am Samstag in Berlin eine Sitzung ab. — Der V.D.R. tagt in Mainz.

bl. Rheinfelden, 28. Jan. Die deutsche Zollbehörde hat den Verkehr mit Lebensmitteln im kleinen Grenzverkehr über die obere Rheinbrücke eingestellt. Diese Maßnahme hat bei der Grenzbevölkerung starkes Mißfallen erregt. Das Bürgermeisteramt hat sofort Schritte unternommen, damit die Grenzsperrung umgehend wieder aufgehoben wird.

bl. Rom Vodenice, 27. Jan. In der Flugzeugwerft der Dornierwerke wurde der Polierer Banger, der beim Einbringen eines Flugzeuges zu nahe an den noch im Gang befindlichen Propeller kam, von diesem getroffen. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Am Besten vorübergehende Tiefdruckausläufer werden bei uns wieder zu vorübergehender Eintrübung führen. Im übrigen bleibt die Witterung wenig verändert. Wetteransichten für Samstag: Vorübergehend wolfig und bräunliche Morgennebel. Leichter Temperaturanstieg. Südbaden Föhnlage.

Institut für Meteorologie und Physik. Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Ansichten für Sonntag: Wolfig bis bedeckt, einzelne leichte Niederschläge, westliche bis südwestliche Winde.

Schneeberichte vom 28. Jan., vorm. 8 Uhr:

Feldberg-Pollkatten: 121-130 cm aufliegender Schnee, sehr leichter Nordwest, heiter, minus 5 Grad, Esi- und Rodelbahn gut.
 Titisee: 65-70 cm etwas verharbter Schnee, sehr leichter Nordost, heiter, minus 6 Grad, Esi- und Rodelbahn ausgezeichnet.
 Neustadt: 30-40 cm hart verharbter Schnee, sehr leichter Südwest, heiter, minus 8 Grad, Esi- und Rodelbahn gut.
 St. Georgen: 41-45 cm gefrorener Schnee, leichter West, heiter, minus 1 Grad, Esi- und Rodelbahn sehr gut.
 Furtwangen: 65 cm etwas verharbter Schnee, leichter Nordost, klar, minus 4 Grad, Esi- und Rodelbahn gut.
 Amselsfeld: 25 cm etwas verharbter Schnee, schwacher Südwest, heiter, minus 5 Grad, Esi- und Rodelbahn ausgezeichnet.
 Ruhesheim: 61-65 cm, davon 3-5 cm etwas verharbter Neuschnee, sehr leichter Nordost, wolfig, minus 1 Grad, Esi- und Rodelbahn gut.
 Rummelsberg: 71-75 cm etwas verharbter Schnee, sehr leichter Nordwest, Erdennebel, minus 1 Grad, Esi- und Rodelbahn gut.
 Hornsrieden: 76-80 cm etwas verharbter Schnee, milder Südwest, heiter, minus 2 Grad, Esi- und Rodelbahn gut.
 Bühlersbüchel: 25 cm etwas verharbter Schnee, schwacher Süd, heiter, 0 Grad, Esi- und Rodelbahn gut.
 Unterkirch: 68-70 cm gefrorener Schnee, schwacher West, heiter, minus 1 Grad, Esi- und Rodelbahn gut.
 Herrenwies: 40 cm leicht gefrorener Schnee, windstill, heiter, minus 2 Grad, Esi- und Rodelbahn sehr gut.
 Kaltenbrunn: 40 cm teilweise Pulverschnee, windstill, heiter, minus 4 Grad, Esi- und Rodelbahn sehr gut.
 Töbel: 10 cm verharbter Schnee, klar, plus 1 Grad, Esi- und Rodelbahn mäßig.

adische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Windrichtung	Temperatur		Witterung	Windstärke	Wetter	Schneebedeckung in mm	Schneebedeckung		
			1 Uhr	2 Uhr							
Königsplatz	363	72	1	2	0	SW	leicht	Rebel	0,5	13	
Frankfurt	120	72	6	3	7	2	SW	leicht	wolkig	1	
Baden	213	72	6	1	0	0	SW	leicht	Rebel	0,5	
St. Blasien	780	-	-4	2	-4	-	Stille	-	wolkig	0,5	24
Felsberg	1292	642	0	-4	-1	-5	S	leicht	wolkig	0,5	110

Außerbadische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Ansbach	582,4	-14	SW	leicht	bedeckt
Berlin	767,1	1	SW	leicht	heiter
Darmstadt	764,6	3	SW	mäßig	wolfig
Düsseldorf	742,8	-11	N	mäßig	bedeckt
Stuttgart	744,8	4	SW	mäßig	Regen
Frankfurt	758,8	4	SW	stark	bedeckt
Köln	763,0	6	SW	mäßig	halbed.
Brüssel	770,7	4	SW	stark	Rebel
Paris	775,3	-2	SW	leicht	Rebel
Genf	774,6	-1	SW	leicht	Rebel
Venedig	772,5	-3	N	leicht	wolkig
Wien	769,2	-2	SW	leicht	Rebel
Madrid	774,2	-2	SW	stark	bedeckt
Barcelona	778,7	-1	SW	leicht	bedeckt
Valencia	768,4	-2	SW	leicht	halbed.

*) Zeitdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

Ort	28. Januar	27. Januar
Baldobau	1,95 m	1,97 m
Schiffmühl	0,73 m	0,80 m
Speyer	1,95 m	2,02 m
Worms	3,74 m	3,81 m
"	"	mittags 12 Uhr 3,78 m
Mannheim	2,54 m	abends 6 Uhr 3,77 m
"	"	3,68 m

MERCEDES
 DER QUALITÄTS-SCHUH
 ob 12.⁵⁰ 14.⁵⁰ 16.⁵⁰ 18.⁵⁰ 21.- oder 24.-
 zu jedem Preis etwas besonderes.
SCHUHWARENHAUS R. DANGER
 Karlsruhe Kaiserstr. 161 Ecke Ritterstr.



Badisches Landestheater

Samstag, den 29. Jan. 1927

Wie es euch gefällt

von Hofkapellmeister...

Die Besetzung...



Bad Schw. zw. d. vere. Schneeschau-Abteilung

Übungstour für Anfänger...



SCHWARZWALD Wintertourismus

Höchstgeleg. Solbad Bad Dürrenheim

Büh'errhöhe bei Bad. Baden

Hintergarten Wintersportplatz

Neustadt im Schwarzwald

Plättig Kurh. 900 m ü. M.

St. Blasien Wintersport

Todmoos Kurh. 920-1050 m

Triburg Bobroren

Ausk. u. illust. Schriften...



Turnen, Spiel, Sport

Sportplatz Mühlburg

F.C. Phönix gegen F.C. Freiburg

F.C. Phönix gegen F.C. Freiburg

F.C. Freiburg

Frankonia

Masken-Ball



Harmonium

4 Register M. 260

13 Register M. 450

H. Maurer

Kaiserstr. 170

Tanz-Lehr-Institut

Braunagel

Freitag, 4. Febr.

Beginn eines neuen Kurses

für Anfänger!

Einzelunterricht jederzeit

Einzelunterricht jederzeit

Einzelunterricht jederzeit

Einzelunterricht jederzeit

Einzelunterricht jederzeit

Für Abend-Gesellschaft-Karneval

Aparter Kopfsputz

Stillechte Karnevalshüte

Antertigung schnell und billigst.

L. Ph. Wilhelm

Kaiserstrasse 205

Restaurant „Vier Jahreszeiten“

Hebelstraße 21.

H. Moninger Biere. — Reine Weine.

Bekannt vortzliche Küche.

Der neue Besitzer: Eduard Schmitt.

Sonntag, den 30. Januar 1927

1. Verbands-Jugendtag des S. G. S.

bei Herrenwies

Kraftpostverkehr ab Station Bühl

Stellung für Samstag Abend

Herrenwies rechtzeitig erlösen.

Ostdeutsche

und alle, die Interesse an der Entwicklung im deutschen Osten haben...

am Samstag, 29. Januar, abends 8 Uhr...

in der Krokodil, dunkles Zimmer, Ludwigplatz

Deutscher Ostbund

(Süddeutscher Landesverband)

Sonntag, 30. Januar

in sämtlichen festlich beleuchteten Sälen der Städtischen Festhalle

Großer Masken-Ball

mit Preisverteilung

6 Herren- und 6 Damenpreise

2 Ball-Orchester (Harmoniekapelle)

Schrammelmusik im Bierstübchen.

Saalloffnung 5 Uhr

Ende 1 Uhr

Ball-Leitung: Tanzmeister Braunagel

Masken, die auf einen Preis reaktieren...

Eintrittspreise: Mitglieder 1.50 Mk.

einerschließlich Steuer und Einlagegebühr.

Nichtmitglieder 2.50 Mk.

einerschließlich Steuer und Einlagegebühr.

Vorverkauf für Nichtmitglieder im Musikhaus Schalle

Das zweite Leben.

Eine Erzählung von Ernst Zahn.

(Nachdruck verboten.)

War es die Abendstunde oder ihre größere Umgebung...

„Weiß du, wie lieb ich dich habe?“ sagte er zu Lucretia.

Von diesem Abend an waren sie nicht mehr nur dem Namen nach Eheleute.

Magnus kam in eine neue Jugend. Er war wie ein Baum...

„Da Lucretias Zustand sich verschlechterte, sah sie die weiße Frau wieder kommen.“

„Der Arzt und die Frau warteten. Stundenlang lag die junge Frau in Schmerzen.“

„Der Arzt und die Frau warteten. Stundenlang lag die junge Frau in Schmerzen.“

„Der Arzt und die Frau warteten. Stundenlang lag die junge Frau in Schmerzen.“

„Der Arzt und die Frau warteten. Stundenlang lag die junge Frau in Schmerzen.“

„Der Arzt und die Frau warteten. Stundenlang lag die junge Frau in Schmerzen.“

„Der Arzt und die Frau warteten. Stundenlang lag die junge Frau in Schmerzen.“

So schön der Sommer gewesen, so häßlich waren die Tage, die ihn ablösten.

„Kein Morgen wurde mehr hell. Sie streiften alle nur halb die Nacht ab...“

„Im Gebet mußte einbeugen, weil es so frohig im Hause wurde.“

„Magnus besorgte allein die Haushaltung. Nie ungeduldig, nie müde.“

„Trage dir Sorge“, sagte er zu seinem Weibe oftmals des Tages.

„Der Arzt und die Frau warteten. Stundenlang lag die junge Frau in Schmerzen.“

„Der Arzt und die Frau warteten. Stundenlang lag die junge Frau in Schmerzen.“

„Der Arzt und die Frau warteten. Stundenlang lag die junge Frau in Schmerzen.“

„Der Arzt und die Frau warteten. Stundenlang lag die junge Frau in Schmerzen.“

„Der Arzt und die Frau warteten. Stundenlang lag die junge Frau in Schmerzen.“

„Der Arzt und die Frau warteten. Stundenlang lag die junge Frau in Schmerzen.“

„Der Arzt und die Frau warteten. Stundenlang lag die junge Frau in Schmerzen.“

„Der Arzt und die Frau warteten. Stundenlang lag die junge Frau in Schmerzen.“

Zeit aber drängte und das Leben der Mutter in Gefahr stand...

„So sah Lucretia das kleine Wesen nicht, von dem sie in Qual und Wühlal ihren Leib befreiten.“

„Was Magnus im Gebet für ein Pfleger war! Er hätte einen lautlosen Schritt und Hände so weich wie eine barmherzige Schwester.“

„Der Schnee hatte sich jetzt auf Dach und Fensterrättern eingesenkt.“

„Solange die Sonne noch blüht war und ihre Zeit noch kurz...“

„Das waren die Tage, das Magnus an seine Freundin Verta schrieb.“

„Das waren die Tage, das Magnus an seine Freundin Verta schrieb.“

„Das waren die Tage, das Magnus an seine Freundin Verta schrieb.“

„Das waren die Tage, das Magnus an seine Freundin Verta schrieb.“

„Das waren die Tage, das Magnus an seine Freundin Verta schrieb.“

„Das waren die Tage, das Magnus an seine Freundin Verta schrieb.“

„Das waren die Tage, das Magnus an seine Freundin Verta schrieb.“

„Das waren die Tage, das Magnus an seine Freundin Verta schrieb.“

anderes einlegen und habe einen Menschen, den ich als ein Stück von mir selber halten kann.

„In dem Briefe stand nicht, daß Magnus in der Stunden Verta das Weite sah...“

„Über einen Gruß an die Schwester fügte er noch bei und bat die Verta...“

„Der Frühling kam. Die Sonne warf sich zur Weltherrin auf.“

„Der Frühling machte auch ihm das Herz jung, und er versuchte mit dem Lebermut seines Weibes Schritt zu halten.“

„Der Frühling machte auch ihm das Herz jung, und er versuchte mit dem Lebermut seines Weibes Schritt zu halten.“

„Der Frühling machte auch ihm das Herz jung, und er versuchte mit dem Lebermut seines Weibes Schritt zu halten.“

„Der Frühling machte auch ihm das Herz jung, und er versuchte mit dem Lebermut seines Weibes Schritt zu halten.“

„Der Frühling machte auch ihm das Herz jung, und er versuchte mit dem Lebermut seines Weibes Schritt zu halten.“

„Der Frühling machte auch ihm das Herz jung, und er versuchte mit dem Lebermut seines Weibes Schritt zu halten.“

„Der Frühling machte auch ihm das Herz jung, und er versuchte mit dem Lebermut seines Weibes Schritt zu halten.“

„Der Frühling machte auch ihm das Herz jung, und er versuchte mit dem Lebermut seines Weibes Schritt zu halten.“

„Der Frühling machte auch ihm das Herz jung, und er versuchte mit dem Lebermut seines Weibes Schritt zu halten.“

Die Ereignisse in China.

Sind die europäischen Küstenplätze in Gefahr?

Die Fortschritte in der südchinesischen Armee haben England zu außerordentlichen Maßnahmen bewegen, und doch bedeutet die Entsendung eines starken englischen Expeditionskorps nach China keineswegs das Ende der südchinesischen Operationen. Die Kantonesen trauen sich mit dem Gedanken, die Oberherrschaft in China zu erringen, und ihr militärischer Führer Tchang Kai-Schok hat bereits seine Operationen mit Rücksicht auf die starke Stellung Englands an der Küste eingeleitet. Seine Hauptoperationen richten sich nicht unmittelbar gegen die englischen Stellungen an der Mündung des Jangtse. Sie sind vielmehr auf das Verdrängen der nordchinesischen Streitkräfte einstellt.

In dieser Richtung haben die Südchinesen in den letzten Wochen große Fortschritte erzielt und sind bereit, ihre tatsächlichen Bewegungen für große entscheidende Kämpfe mit den nordchinesischen Streitkräften auszuhalten. Sie sind jetzt über den Jangtse in der Provinz Honan vorgegangen und haben die hier stehenden Streitkräfte des Generals Wu-Pei-Ku, der auf Seiten der Peking-Regierung kämpft, zurückgeworfen. Dieses Ereignis entspricht einem Vortrauen der südchinesischen Operationen bis in die Gegend 300 Kilometer nördlich Hankous und des Jangtse. Während noch vor 14 Tagen erfolgreiche Gefechte Wu-Pei-Kus in der Gegend von Hsiang-Jana, rund 150 Kilometer nördlich des Flusses gemeldet wurden, trifft jetzt die Nachricht von dem Aufbruch der Wu-Pei-Kus Streitkräfte in der Provinz Honan ein.

Die Kantonesen haben also ihre Offensive in einem Raum durchgeföhrt, der rund 1000 Km. von der Küste entfernt liegt. Dort könnten sie auch von einem englischen Expeditionskorps nicht aufgehalten werden. England wird sich voraussichtlich wieder darauf beschränken, die nach China gelangten Streitkräfte in den großen Küstenplätzen bereit zu stellen. Freilich beabsichtigen die Kantonesen nicht, die internationalen Streitkräfte bei Shanahai unbehelligt zu lassen, im Gegenteil suchen sie auch in dieser Richtung nahe der Küste mit starken Truppenteilen vorzugehen. Sie haben gerade jetzt die Truppen des Gouverneurs von Tschang-Kiang, namens Sun-Tschuan-Kang, 150 Kilometer südwestlich Shanahai zurückgeschlagen; aber man darf hierbei nicht vergessen, daß trotz alledem nicht hier, sondern am Mittellauf des Jangtse der Hauptvorstoß der Kantonesen erfolgt.

Die Anlage der chinesischen Operationen verrät tatsächliche Kenntnisse, die man nicht ohne weiteres chinesischen Führern zutrauen möchte. Der Chinese ist in erster Linie Vorkämpfer, und liebt es, auch in schwieriger militärischer Situation zu politischen Mitteln zu greifen. Er zieht die Bestechung des aquersischen Führers der Operationen umgehend vor. Wenn trotzdem die Operationen der Kantonesen eine gründliche Kenntnis operativer Mittel verraten, so ist demnach anzunehmen, daß hier andere Kräfte am Werke sind. Man sprach schon kürzlich davon, daß der russische Agent Borodin einen wesentlichen Einfluß auf den Gang der kantonesischen Operationen habe. Von ihm stammt der Gedanke des Vorküßes in die Provinz Honan, um die Peking-Regierung zu vernichten, während der kantonesische General direkt auf Shanahai vorküßen wollte.

Das Ringen wird noch interessanter durch die Kämpfe in Nordchina. Dort sind Peking-Regierungskräfte Tchang-Tsi-lin's gegen den General Fung-Yu-Hsiang, der mit den Kantonesen im Bunde steht, vorkämpfend. Fung soll bei Pei-tu am Mittellauf des Jangtse geschlagen sein. Diese Meldungen können allerdings nicht ohne weiteres als Tatsache hingenommen werden, weil Fung das Interesse hat, nach dem Süden auszuweichen. Vielleicht beabsichtigt er lediglich am Jangtse zu entziehen nach dem Süden zu ziehen, um sich den kantonesischen Truppen zu nähern. Das war schon der Grundgedanke seines Planes, als er überraschender Weise seine Stellungen nordwärts Pekina räumte und

Englische Truppen nach China.

Aus Indien und London.



Die indische Regierung hat dem Ersuchen der englischen Regierung zugestimmt, von Indien aus, als dem nächstgelegenen Lande, Truppen nach China zu entsenden. Der Vizekönig betonte dabei, daß die Truppen lediglich zur Verteidigung des Lebens und der Interessen englischer Staatsangehöriger Verwendung finden werden. Das englische Kriegsministerium seinerseits hat vier Bataillone Infanterie sehr marschmäßig für Kolonialfeldzüge ausgerüstet und läßt die Truppen zum Abmarsch bereitstellen. Ein Teil ist bereits in Portsmouth eingeschifft. Einige Reservistengruppen sind bereits zur Einziehung aufgeboden. Diese Maßnahmen zeigen, daß die Lage in China eigentlich ernst ist, als die Nachrichten bisher erkennen ließen.

Unser Bild zeigt englische Truppen auf dem Bahnhof in Portsmouth vor ihrer Beförderung nach China.

nach Malagan und der Provinz Schansi abmarschierte. Diese Bewegung würde ihm von nordchinesischer Seite ohne weiteres als ein Rückzug ausgelegt werden. Es laßt auch noch nichts, wenn er hierbei eine Einbuße an Material erleidet, weil nur herovorraend organisierte Truppen eine Rückwärtsbewegung ohne Verluste durchföhren können. Betrachten wir die Gesamtoperationen, so müssen wir auch auf nordchinesischer Seite europäische Kräfte hinter den Kulissen vermuten. Wir kennen sie. Der Peking-Regierung hat japanische Berater. Sie haben schon einmal mit Fung verbündete Truppen fastgeheißt, als jene auf Aufbruch nach der Mandschurei zogen.

Der chinesische Bürgerkrieg hat sich zu einer großen Gefahr für alle europäischen Bewohner in China ausgedehnt. Freilich richtet sich die Bewegung fast ausschließlich gegen England und Japan. Das Bestreben der Chinesen, diesem Gegeben zu Leibe zu gehen, führt dazu, daß hin und wieder auf alle Europäer Hand gemacht wird. Wir müssen besonders bedauern, daß ein so wichtiges Wirtschaftsgebiet wie Ostasien durch diese dauernden Kämpfe dem europäischen Handel wieder zeitweise fast gänzlich vergeschlossen wird. Von einem China, in dem Ruhe und Sicherheit herrscht, könnte auch der deutsche Kaufmann Vorteile erwarten.

Seltene Begräbnis-Sitten.

Es ist nicht zu verwundern, daß der Aberglaube, der in allen Völkern des menschlichen Lebens eine große Rolle spielt, sich besonders an die Bestattung des Menschen heftet. Gibt doch das Geheimnisvolle des Todes und das Ungeheuerliche des menschlichen Schicksals nach dem Tode der Phantasie besonderen Anreiz. Deshalb haben sich bei den Völkern aller Zeiten und aller Länder Begräbnisgebräuche gebildet, die der Weiße des Todes nicht immer entsprechen, sondern zum Teil absonderlich und manchmal auch abschreckend sind.

In England steht auf dem Leith-Bügel, einer geographisch bekannten Erhöhung südwestlich von London, ein weithin sichtbares Steinmal. Es bezeichnet die Begräbnisstätte eines gewissen Richard Hull, der dort in einem früheren Jahrhundert zusammen mit seinem Schatzkoffer begraben wurde. Er lag auf dem Rücken des Pferdes. Die Bestattung erfolgte aber auf seinen Wunsch nicht aufrecht, sondern mit dem Kopf nach unten. Man glaube damals allgemein, daß an dem Tage des jüngsten Gerichtes die ganze Welt umgekehrt werde und Richard Hull wollte, wenn dies einmal geschähe, in die richtige Lage kommen, um gleich bereit zu sein. Deshalb ließ er sich verkehrt begraben.

In der Zeit des Hexenglaubens war man allgemein davon überzeugt, daß man die Hexe mit dem Gesicht nach unten begraben müsse, um sie daran zu hindern, noch nach ihrem Tode Unheil zu stiften. Dieser Aberglaube führte in Ungarn einmal zu einer schlimmen Grabschändung. In einem Teil des Landes brach eine Cholera-Epidemie aus. Die Bauern eines Dorfes, das schwer betroffen war, glaubten, die Epidemie sei das Werk einer alten Frau, die im Hexengrund gestanden hatte und die man vor kurzem auf dem Dorfe des Friedhofes beigelegt hatte. Man öffnete das Grab und drehte den Körper um, so daß das Gesicht nach unten lag. Dann wurde das Grab wieder zugestümpft. Als auch dieses Mittel nichts half und die Epidemie weitere Opfer forderte, stürzte man die Grabesruhe von neuem und drehte die Leichengewänder von

Auf der Suche nach dem Frankfurter Raubmörder.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Der Polizeipräsident von Frankfurt a. M. hat auf die Erschließung der Täter, die den Juwelier Grebenau in der Kaiserstraße ermordet haben, eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt. Die in der Stadt umlaufenden Gerüchte, daß in Konstanz beim Ueberkreuzen der Schweizer Grenze drei Personen in Verbindung mit dem Raubmord verhaftet worden seien, trifft nicht zu. Am Tatort wurde während des ganzen Tages die Untersuchung fortgesetzt. Die an den Kassenschränken vorgefundenen Fingerabdrücke wurden genau aufgenommen und man hofft, daß es dadurch ermöglicht werde, die Verbrecher zu entlarven.

innen nach außen. Man konnte freilich auch dadurch der Seuche nicht Einhalt gebieten.

In vielen Ländern ist der Aberglaube verbreitet, daß die Toten mit der Welt, die sie verlassen haben, in Verbindung stehen und gerne von den Begebenheiten hören, die sich in ihrem früheren Wirkungskreise abspielen. Dieser Glaube herrscht auch in Japan, wo ja der Totenkult besonders tief wurzelt. Zur Zeit des russisch-japanischen Krieges landte der Mitado stets einen besonderen Boten nach der Grabstätte seiner erlauchten Ahnen, der dort die Siege, die das japanische Heer erfocht, den früheren japanischen Herrschern melden mußte.

In Norwegen hat sich im Anfang an diesen Aberglauben noch erhalten. Dort umgrenzt man auf dem Grabe den Innenraum durch ein rundes niedriges Gitter. In der Mitte ist ein Sitz angebracht und hier sammeln sich zum Christfest und bei anderen besonderen Gelegenheiten die Angehörigen des Toten, um sich ein paar Stunden lang über Familien-Angelegenheiten und Dringlichkeiten zu unterhalten. Offenbar hängt dieser Brauch mit dem Glauben zusammen, daß der Abgestorbene der Unterhaltung lauschen und auf diese Weise Neuigkeiten hören könne, die ihn interessieren.

In der Bretagne herrscht ein eigenartiger Begräbnisbrauch, der häufig genug zu ernsten und mitunter auch tödlichen Zwischenfällen bei der Bestattung geführt hat. Es geht dort der Aberglaube um, daß diejenige Person, die zuletzt begraben wird, die Ueberwahrung des Friedhofes und sämtlicher Gräber übernehmen muß, bis der Nächste, der bestattet wird, sie von dieser Verpflichtung ablöst. Die Verpflichtung gilt selbstverständlich nicht als besonders angenehm und man trauert um den Toten besonders in der Zeit, in der er nach Ansicht der Hinterbliebenen auf dem Friedhof als Wächter umgeht. Hin und wieder kommt es nun vor, daß zwei Bestattungen ziemlich zu derselben Zeit stattfinden. In diesem Falle gibt sich jede der beiden Parteien Mühe, ihren Toten zuerst zur Ruhe zu bestatten, damit er nicht der letzte ist und nicht die Wache zu übernehmen braucht. Es ist nichts Ungewöhnliches, daß bei dieser Gelegenheit ein Streit zwischen den beiden Trauergefolgten entsteht und daß man von Worten zu Schlägen übergeht und sich mit Gewalt den Vorrang vor dem anderen zu verschaffen versucht.

In allen Begräbnisbräuchen kommt der Glaube zum Ausdruck, daß es ein Fortleben nach dem Tode gibt. Diese Ueberzeugung findet man in den Gräbern bestätigt, die aus den ältesten Zeiten stammen und die fast immer neben den Gebeinen des Toten allerlei Gebrauchsgegenstände enthalten, deren sich der Abgestorbene nach dem kindlichen Glauben der damaligen Menschheit in seinem neuen Dasein bedienen konnte. Die Pracht und der Reichtum der ägyptischen Königsgräber haben ihren Ursprung in dem Bedürfnis, dem Herrscher auch in das Grab die Gegenstände des täglichen Lebens mitzugeben, deren er nach dem Volksglauben für das weitere Dasein bedürfte. Der christliche Glaube steht zu dieser materiellen Auffassung im Gegensatz. Die Ueberzeugung von einem Fortleben der Seele nach dem Tode liegt aber auch unseren Begräbnisbräuchen zugrunde. Wenn wir das Grab der Toten schmücken und mit einem Kreuz versehen, so spricht daraus der Glaube an ein künftiges Wiederleben. So lebt eine gemeinsame Ueberzeugung in allen Begräbnisbräuchen, so sehr diese auch zuweilen in ihren heidnischen oder abergläubischen Ausdrucksformen unsere Gefühle verletzen können.

Jugentgleisung auf dem Harburger Güterbahnhof.

Altona, 25. Jan. Gestern nacht überfuhr ein Güterzug auf dem Harburger Güterbahnhof das auf Halt stehende Ausfahrtsignal und fuhr einem ausfahrenden anderen Güterzuge in die Seite. Mehrere Wagen wurden dabei aus den Schienen geworfen und verzerren die Gleise, so daß mehrere Harburger Züge mit großer Verpöpfung auf die Gütergleise geleitet werden mußten.

Ferner wurde dagegen protestiert, daß die polnischen Schulbehörden die Absolventen des deutschen Lehrerseminars entweder gar nicht beschäftigen oder nur an polnischen Schulen anstellen, während deutsche Schulen keine Lehrer oder solche polnischer Nationalität erhalten. Die deutschen Lehrer werden als minderwertige Lehrkräfte behandelt, indem man ihnen geringere Gehälter als ihren polnischen Kollegen zahlt.

Die deutschen Abgeordneten und Senatoren wurden von der Versammlung beauftragt, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln die geplante Erdrosselung des deutschen Schulwesens in Polen durch Untergrabung der Existenz des deutschen Lehrerseminars zu verhindern.

Technische Massenversammlungen der deutschen Eltern sollen überall in Polen veranstaltet werden, um der Regierung zu zeigen, daß die Deutschen in Polen nicht gewillt sind, sich die Quasilehrkräfte zu lassen, aus der ihr Schulwesen immer neue Kräfte schöpft.

Zwischenfall bei der Hochzeit eines Deutschen in London.

In diesen Tagen warteten der deutsche Botschafter in London mit seiner Gemahlin sowie eine Reihe von anderen in London weilenden Deutschen in der Kirche vergebens auf das Erscheinen eines Brautpaares, das getraut werden sollte. Der Bräutigam war ein Deutscher und die Braut eine Engländerin. Der Bräutigam erhielt eine halbe Stunde vor dem Termin der kirchlichen Trauung, gerade als er mit seinen Trauzeugen seine Wohnung verlassen wollte, die unwillkommene Nachricht, daß er als Deutscher nicht rechtmäßig aufgeboden worden sei und deshalb die Trauung nicht stattfinden könne. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als die Feier abzusagen und sich auf diplomatischem Wege eine besondere Erlaubnis zu verschaffen, die die Trauung am nächsten Tage ermöglichte.

Ein neuer Anschlag auf das deutsche Schulwesen in Polen.

In Lodz besteht seit der Zeit vor dem Weltkrieg ein staatliches Lehrerseminar mit deutscher Unterrichtssprache. Vorher bestand es in Warschau. Da man es aber dort nicht länger dulden wollte schon damals waren in Warschau deutsche Kulturstätten unbesetzt, so bemüht sich die Lodzer Deutschen um die Verlegung der Lehranstalt nach Lodz. Sie stellen ihr zu diesem Zweck ein besonderes Gebäude zur Verfügung und sorgen auch sonst für dieselbe. Unter anderem durch Schaffung eines Internats für arme Seminaristen, durch welches es vielen Töchtern armer Eltern erst möglich wurde, den Lehrerberuf zu erlangen. Die Verlegung des Lehrerseminars erreicht mithin der Anstalt zum großen Vorteil.

Das paßte natürlich den polnischen Chauvinisten nicht. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß das Lodzer deutsche Lehrerseminar in absehbarer Zeit das einzige staatliche Lehrerseminar mit deutscher Unterrichtssprache in Polen sein wird (das jetzt noch vorhandene deutsche Lehrerseminar in Graudenz steht auf dem Aussterberpfad und seine unteren Klassen sind bereits aufgelassen), brachte man im Lodzer Bezirksschulrat einen Antrag auf Verlegung des Lodzer deutschen Lehrerseminars nach Warschau, dem Mittelpunkt des Reiches, ein. Die geheime Absicht dabei ist, das Seminar mit der Zeit eingeben zu lassen, denn man weiß, daß ohne Internat (das heute völlig aus Mitteln der Lodzer Deutschen unterhalten wird) die Lehranstalt nicht fort bestehen können. Außerdem besitzt Warschau keine einzige deutsche Volksschule, an denen die Jünglinge des deutschen Seminars praktizieren könnten. Als die Lodzer deutschen Blätter von diesem neuen Anschlag auf das deutsche Schulwesen in Polen (ohne Seminar keine deutsche Volksschule) berichtet hatten, hielten mehrere Lodzer deutsche Kulturorganisationen Sitzungen ab, in denen gegen die Ab-

Das Schlafwagenhotel auf der Zugspitze.



Am Ende der Zugspitzenbahn ist in 2800 Meter Höhe ein Hotel eröffnet worden. Fast 100 Menschen können hier ein Nachtlager erhalten. Die Kammern sind etwas breiter und länger als die Schlafwagenkuppeln, sonst aber genau wie diese Kabinen eingerichtet. Unser Bild zeigt das neue Zugspitzenhotel, das an die Berggipfel in den Fels eingeprengt wurde.

sicht des Bezirkschulrats protestiert wurde. Abgeordneter Ulla begab sich zum Kurator des Lodzer Schulbezirks bei dem er gegen die geplante Seminarverlegung mündlich protestierte und gleichzeitig einen schriftlichen Einspruch mit den Unterchriften des Senators Stifft, der Sejmabgeordneten Ulla und Spidemann des Lodzer deutschen Lehrervereins, des Lodzer deutschen Schul- und Bildungsvereins der Sektion der deutschen Schulvormünder und des Hilfsvereins für das Lodzer deutsche Lehrerseminar mit der Bitte um Weiterleitung an den

Unterrichtsminister überreichte. Um dem Protest mehr Nachdruck zu verleihen, beriefen die deutschen Abgeordneten am 18. Januar eine deutsche Massenversammlung ein, auf der die beiden Abgeordneten sowie der Senator zu der geplanten Verlegung das Wort ergriffen. Es wurde ein Protest angenommen, der sich gleichzeitig auch gegen das Warschauer evangelisch-äusserrätliche Konsortium richtete, das es unterlassen hat, von dem ihm gesetzlich zuteilenden Recht der Ernennung eines Mitgliedes für den Lodzer Bezirkschulrat Gebrauch zu machen.

Erleichterung der Ehetrennung.

Die Lücke zwischen Leben und Recht.

Die gemeldet, hat der bekannte Lehrer für Staatsrecht, Vorsitzender des Rechtsausschusses des Reichstages, Prof. Dr. Kahl, in der Ausschussung des Reichstages eine mit großer Beachtung aufgenommene Rede über die Reform des Ehescheidungsrechtes gehalten. Bekanntlich sind nach dem jetzt gültigen Recht nur Ehebruch, böswilliges Verlassen und Geisteskrankheit Gründe für eine Ehetrennung. Die Anträge der Demokraten und der Sozialdemokraten wollen das Recht auf Scheidungsflage auch dann gewähren, wenn eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses besteht, daß einem oder beiden Ehegatten oder auf Antrag eines der Ehegatten zulassen. In allen drei Anträgen sind Bestimmungen vorgesehen, die den wirtschaftlich schwächeren Teil der Ehegatten gegen materielle Schädigungen durch die Scheidung sichern sollen.

Prof. Kahl, der eingangs bemerkte, daß er nur für seine Person, nicht für seine Partei spreche, führte etwa folgendes aus:

Schon seit der Schaffung des bürgerlichen Gesetzbuches ist die Erörterung darüber nicht verstummt, daß die objektive Zerrüttung der Ehe unabhängig vom Verschulden des einen oder des anderen Ehegatten unter die gesetzlichen Ehescheidungsgründe aufgenommen werden müsse. Die Schweiz hat 1907, Norwegen 1918, die Tschechoslowakei 1919, Schweden 1920 und Dänemark 1922 diesen Scheidungsgrund rechtlich eingeführt. In Deutschland hat nach der Staatsumwälzung Justizminister Krenten eine solche Forderung abgelehnt, die übrigen Justizminister haben zunächst empfohlen, jedenfalls war eine Regierungsvorlage in dieser Richtung nicht zu erwarten, so daß nur der Weg der Initiativanträge blieb. In der Anerkennung der Notwendigkeit einer Erweiterung der Ehescheidungsgründe stimme ich überein mit den vorliegenden Anträgen. Es ist zwar von philosophisch-metaphysisch gerichteter Seite die Existenz der objektiven Zerrüttung bestritten und behauptet worden, daß immer ein Verschulden dabei sein müsse, doch ist der Beweis für die objektive, nicht schuldhaftige Zerrüttung schon durch viele tausende Beobachtungen und einwandfreie Feststellungen erbracht.

Die Gründe können sehr verschieden sein. Als Lehrer des Eherechts halte ich das Unglück, der Vertrauensmann von vielen zu werden, und aus diesem Material möchte ich folgende Gründe anführen:

1. Unerwartete Eheschließung, ohne daß man geradezu von Fahrlässigkeit oder Leichtsinne sprechen kann. Es sind in diesen Fällen häufiger als unter dem Druck äußerlicher Verhältnisse Ehen geschlossen worden, denen die Grundlage für ein wirkliches Eheverhältnis fehlt. Das geschah namentlich in der Kriegszeit und vor allem in der Psychose der Nachkriegszeit.

2. Während der Ehe hat sich an dem allgemeinen Schicksal und an Vorgängen des täglichen Lebens eine Unvereinbarkeit der beiden Temperamente und Charaktere entwickelt, die gerade unter gewissen hochlebenden Menschen zu beobachten, unter Eheleuten mit starkem geistigen Individualismus, Künstlern, hochstehenden Schriftstellern und dergleichen.

3. Bei harter religiöser Empfindsamkeit und Empfindlichkeit beider Ehegatten hat die Festungseinheit dadurch einen geradezu tödlichen Stoß erlitten, daß der eine Teil die Konfession oder Religion gewechselt hat, oder daß sich schwere Konflikte aus der Empfindung der härteren religiösen Verantwortlichkeit heraus hinsichtlich der religiösen Kindererziehung ent-

wickelt haben. Ein Widerspruch, in dem sich die beiden Ehegatten nicht verständigen können.

4. Ehen, in denen umgekehrt durch die Verschlechterung äußerer unglücklicher Umstände die Ehe zerrüttet worden ist! Plötzliche Verarmung, schuldschuld eingetretene Impotenz, unverschuldet erworbene widerliche Krankheit des einen Teils — Geschlechtskrankheiten fallen nicht darunter — wodurch die Bedingungen einer körperlichen und geistigen Lebensgemeinschaft vollständig zerstört sind. Das sind namentlich Ehen im Mittelstand und in den minderbemittelten Kreisen.

5. Ehen, in denen bei einem der Ehegatten unvorhersehbar und chronisch sich eine der unheilbaren psychischen Krankheiten festsetzt, die die Grenzen der geistigen und geistig-normalen Veranlagung längst überschritten, auf der anderen Seite aber die Höhe einer geistigen Erkrankung nicht erreicht hat. Dadurch wird der Sinn der Ehe aufgehoben. Dysthymie, Neurasthenie, pathologische Sympthomie spielen hier die Hauptrolle.

Aus diesen Tatsachen geht unwiderleglich hervor,

daß eine Lücke klafft zwischen Leben und Recht.

Es ist möglich, diese Lücke rubig weiter klaffen zu lassen oder, muß man nicht den Versuch machen, sie auszufüllen. Die Ausfüllung dieser Lücke ist notwendig aus zwei Gründen: 1. weil und solange das Recht eine Hilfe nicht bietet, macht sich die Selbsthilfe geltend in der bekannten Weise durch Inzenerierung gefälschter Ehescheidungsgründe — fingierter oder wirklich ausgeführter Ehebruch, Inzenerierung der böswilligen Verlassung; 2. mit Rücksicht auf den Gang der Rechtsprechung in der Ehescheidung. Die Richter mühten wissen, daß ihnen zum Teil die Unwahrheit vorgegetragen wird. Durch die Macht der Tatsachen werden sie schon jetzt gedrängt, die Grenze zwischen der Schuldhaftigkeit und Schuldlosigkeit zu verschieben. Es gibt eine Menge Urteile, die den Eindruck machen, daß der Richter unter dem Druck der unferriker Ehegattung gezwungen wird, von dem einen Ehescheidungsgrund auf den anderen überzugehen.

Dann ist es nicht zweifelhaft, daß eine Milderung eintreten muß, zweifelhaft ist nur das Wie. Wie ist zu helfen?

Der kommunistische Antrag will die Ehescheidung im beiderseitigen Einverständnis zulassen. Ich halte diesen Antrag für unmöglich, weil er die Willkür zum Grundgesetz der Ehe erhebt, den Leichtsinn bei der Schließung der Ehe begünstigt. Der sozialdemokratische Antrag will den Ehebruch als Hindernis für die zweite Ehe gestrichen wissen. Darüber ließe sich reden. Man könnte sich sogar auf Luther berufen, der sagte: daß die Befreiung dieses Ehehindernisses dazu beitragen könnte, um unheilvolle Verhältnisse in sittliche umzugestalten. Weiter will der sozialdemokratische Antrag beim Ehescheidungsgrund der Geisteskrankheit die Wartefrist von drei Jahren auf ein Jahr verringern.

Der demokratische und der sozialdemokratische Antrag aber bringen nicht die richtige Lösung, denn sie wollen die verschuldete Ehegerrüttung als selbständigen Grund aufheben und die Schuld nur auf Antrag im Urteil feststellen lassen. Beide Anträge erlangen auch jeglicher Garantien gegen den Mißbrauch des erweiterten Ehescheidungsgrundes. Für mich ist schlechthin die Voraussetzung für eine Ehescheidung auf Grund der objektiven Ehegerrüttung die selbständige und ausdrückliche gesetzliche Befreiung des Scheidungsgrundes der verschuldeten Zerrüttung.

Es müßten nach meiner Meinung materiell rechtliche Bürgschaften für den Tatbestand einer objektiven Ehegerrüttung im Gesetz selbst vorgeschrieben werden. Als solche sind unerlässlich:

1. Die tatsächliche längere Trennung der Ehegatten vor der Zulassung der Scheidungsflage. In analoger Anwendung der Frist bei der böswilligen Verlassung würde ich ein Jahr als ausreichend ansehen.

2. Die Ehegatten müssen ihrerseits die vermögens- und familienrechtlichen Folgen einer solchen Scheidung in bindender Weise erklärt und festgesetzt haben. Das ist eine entscheidende Bürgschaft dafür, daß nicht Laune, Augenblicksverirrung, Triviolität oder sonstige Vorwände sich hinter der Behauptung der Ehegerrüttung verbergen. In einem Vertrag der Ehegatten muß geregelt sein Art und Maß der gegenseitigen Unterhaltspflichten und die Zukunft der Kinder. Diese Feststellung kann nicht dem Gericht überlassen werden.

Jeder der Ehegatten müßte das Recht haben, einen derartigen Antrag auf Scheidung wegen objektiver Ehegerrüttung zu stellen. Man hat eingewandt, von einer Ehegerrüttung könne man nicht sprechen, so lange noch ein Teil die Aufrechterhaltung der Ehe wünscht. Dieser Gedankengang ist irrig. Es gibt genügend Fälle, in denen die Ehe vollkommen bis zur letzten Phase zerrüttet ist, aber gleichwohl aus den verschiedensten Gründen der eine Teil dem anderen die Ehescheidung verweigert, aus den edelsten, aber auch aus den unedelsten Motiven.

Vom allgemein ethischen Standpunkt aus muß aber gesagt werden, daß die zwangsweise Aufrechterhaltung einer im letzten Grunde und absolut zerrütteten Ehe allerdings dem Wesen der Ehe widerspricht, gerade wenn man die Heiligkeit der Ehe betont. Auch die Volksgemeinschaft hat kein Interesse an der Aufrechterhaltung einer absolut zerrissenen Ehe. Eine solche Ehe kann nicht das sein, als was sie in der Reichsverfassung bezeichnet ist, die Grundlage der ganzen Staatsordnung.

Die Befürchtung, daß durch die Einführung eines solchen gesetzlichen Ehescheidungsgrundes eine ungeheure Vermehrung der Ehescheidungen eintreten würde, ist nicht berechtigt. Im Anfang wird sich wohl der Zustrom der Ehescheidungsbegehrenden verstärken, weil bis jetzt nach dem bezauberlichen Verlangen der Ehegattung viel objektives Eheglück aufgeschleppt ist. Aber der Strom wird wieder abebben, wenn Ehegattung und Rechtsprechung wirklich Schranken gegen etwaigen Mißbrauch aufgerichtet haben.

Die Erfahrungen in der Schweiz und in den nordischen Ländern sprechen nicht für solche Befürchtungen.

Die statistischen Zahlen sind in diesen Dingen ein sehr unzuverlässiger Wertmesser. Wenn jetzt nichts geschieht, werden die Ehescheidungsstatistiken der Statistik noch sehr erheblich steigen.

Abg. Dr. Kahl erklärte am Schluß seiner Ausführungen, er wolle selbst keinen Antrag stellen und habe nur Anregungen geben wollen, damit die von ihm für notwendig erachtete Reform eine recht breite Basis von zustimmenden Abgeordneten findet.

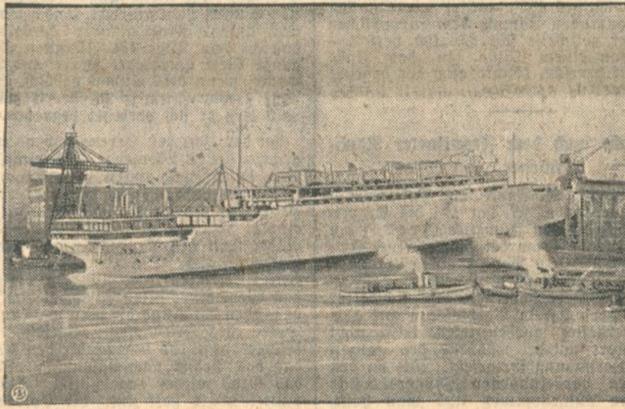
Abg. Brodau (Dem.) erklärte, die Demokraten wollten nicht auf dem Wortlaut ihres Antrages bestehen, sondern damit nur die dringende notwendige Ehescheidungsreform zur Debatte stellen.

Abg. Fr. Weber (Zentr.) sprach sich gegen die vorliegenden Anträge und auch gegen die Anregungen des Abg. Dr. Kahl aus. Wenn das Zentrum an dem katholischen Grundsatz der Unauflöslichkeit der Ehe festhalte, so habe es dabei nicht bloß die Kirche, sondern auch das Wohl der Staatsgemeinschaft im Auge. Darum könne das Zentrum eine Erleichterung der Ehescheidung auch dann nicht zustimmen, wenn die Rechtsauffassung der Katholiken für diese selbst gewahrt sei.

Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) widersprach den Vorrednerinnen, besonders darin, daß eine Erleichterung der Ehetrennung die leichtfertige Eheschließung fördern würde. Leute, die heiraten wollen, kehren sich vor solchen Ermäßigungen sicher nicht, weder positiv noch negativ, beeinflussen. Gerade wer in der Ehe die Grundlage des Staates und eine heilige Einrichtung sehe, dürfe nicht die Aufrechterhaltung einer zerrütteten Gemeinschaft fordern, die mit dem Begriff der wahren Ehe nichts mehr zu tun habe.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsh. Begg.) betonte, der Staat habe wohl ein öffentliches Interesse an der Aufrechterhaltung des Instituts der Ehe, aber er habe auch ein gewisses öffentliches Interesse an der Aufhebung solcher Ehen, die zerrüttet sind und das Staatsinteresse nicht fördern, sondern schädigen.

Mussolini baut Schiffe. Ein interessantes Augenbild.



Der Moment des Stapellaufes eines italienischen Riesenschiffes, der „Vulcania“ in Triest, deren Motore 35 000 PS entwickeln können.

Das deutsche Burgenland.

Von
F. S. Heimel.

Es gibt im Deutschen Reich nicht allzu viele Menschen, die sich ein unbedeutend klares Bild über den politischen Bezirk „Burgenland“ machen können. Man weiß wohl, daß ein Teil des westlichen Ungarns durch die Friedensverträge von Ungarn abgetrennt und der Republik Deutsch-Österreich angeschlossen wurde, wie das Land aber beschaffen ist, wie sich die Ausdehnung vollzogen hat und was für eine Rolle es im heutigen Österreich spielt, davon hat man im Reich nur wenig Ahnung; nicht aber weiß man davon bei uns, daß das Burgenland, dieser einzige sichtbare Vorteil aus den Friedensverträgen, noch immer stark bedroht ist und zwar durch deutsche Schult.

Das Burgenland hat an 280 000 Einwohner, von denen rund 40 000 Kroaten und 10 000 Magyaren sind, die in abgerundeten Sprachinseln leben und völlige politische und kulturelle Selbstverwaltung haben. Der Prozentsatz der Deutschen wäre ein noch viel größerer, hätten es die Magyaren nicht verstanden, die Hauptstadt des Landes, Debrecen und an 40 reindeutsche Gemeinden am Anstich an Deutsch-Österreich zu hindern. Jedenfalls ist das Burgenland, dieses vor den Toren Wiens liegende fruchtbarste Agrarland, überwiegend deutsch besiedelt. Diesen deutschen Charakter besitzt es schon unbedingt seit dem 8. Jahrhundert. Von Karl dem Großen wurde es mit Franken und Bajuwaren besiedelt und es bildete lange Jahrhunderte die erste Mauer gegen den nomadischen Osten. Freilich wechselte es oft den Herrn denn einmal war der Ungar, einmal der Österreicher der stärkere. Steirische Abelsgeschlechter bauten riesige Burgen; die großen Festungsbauanlagen von Güns, Schlaining, Wolfenhaus, Forchtenstein und viele andere mehr gehören zu den mächtigsten deutschen Burgenanlagen überhaupt. Das Burgenland war so lange deutsche Grenzmark, solange sich der Pabstburger hauptsächlich als deutscher Fürst

fühlte. Als 1526 Ferdinand I. auch König von Ungarn wurde, da hatte er kein Interesse mehr daran, ob das Burgenland staatsrechtlich zu Niederösterreich, Steiermark oder zu Ungarn gehörte. Seine Raubzüge verdrängten die Reichsleuten, die von deutschen Kaisern deutschen Geschlechtern vererbt worden waren, zum Dank für gute Dienste in der Zeit der Gegenreformation an magyarische Magnaten, so daß im 17. Jahrhundert plötzlich das Burgenland eine Vorburg des Magnatenums nach dem Westen wurde. Daß außerdem zehntausende deutscher Bauern plötzlich die Leibeigenen magyarischer Adliger wurden, interessierte den Habsburger wenig.

Langsam hielt sich das Deutschtum hier standhaft; zu Beginn unseres Jahrhunderts begann aber doch überall das Magnatenum vorzudringen. Daß Papa Haydn in Eisenstadt schenkte deutsche Musik gemacht hatte, daß Franz Liszt und Hans Richter, daß Josef Kainz, der berühmte Mediziner Dr. K. K. K. K., diese Herzensbrecherin des Vormärz, Kinder des deutschen Burgenlandes sind, weiß man noch heute nicht im Welterland. Man hatte vergessen, im Burgenland deutsches Land zu sehen — bloß der deutsche Bauer des Burgenlandes konnte dies nicht verassen, und als 1918 alles in Trümmer am, da benützte er den Augenblick, in dem der ungarische Druck nachließ und erklärte, sich Österreich anschließen zu wollen. Ganz gewiß nicht aus Gerechtigkeitsgefühl hat die Entente diesem einmütig gekünderten Willen stattgegeben und der Republik Deutsch-Österreichs das Burgenland zugeprochen, sondern lediglich, um einen Keil zwischen Ungearn und Österreich zu schieben.

Hierüber sind wir uns einig klar. Es gibt nun Leute, die behaupten, Österreich hätte ein solches Geschenk überhaupt nicht annehmen dürfen aus Gründen der Moral. Wenn man freilich den Vertrag von Grand Trianon, den von St. Germain und Versailles in Aussicht und Pagan absetzt so kann man nicht den einzigen Punkt, der dem Deutschtum einen Vorteil bietet, annehmen — dies saal uns die laudäufige, bürgerschaftliche Antikämpfe. Es gibt aber

auch Augenblicke, in denen man mit dieser Wohlstandsliebe nicht auskommt und so ein Augenblick war es, als Österreich das Burgenland als Geschenk aus der Hand des Feindbundes nahm, denn es galt damals einer neuen Idee auf die Beine zu helfen. Sie hatten sich auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker Deutsche dafür entschieden, den ungarischen Staatsverband zu verlassen und heim zum Reich zu gehen. Hinderte man die Burgenländer an diesem Schritt, so nahm man von vornherein jeder ähnlichen Bewegung, z. B. der Sudetendeutschen oder der Elb-Wehrkämpfer den Wind aus den Segeln, denn sofort hätte ja die Entente sagen können: „Damals habt ihr euren Freund Ungarn nicht schädigen wollen, als man das Selbstbestimmungsrecht spielen ließ, heute dürft ihr nun dies Recht nicht mehr anwenden.“

Freilich, die hohe Entente hat nicht so weit gesehen und dachte lediglich an die Entzweiung der ehemaligen Verbündeten. Aber auch in Österreich und Deutschland gibt es Menschen — sogar Politiker —, die nur sehen, daß man dem ehemaligen Bundesgenossen etwas fortgenommen hat und die sich darüber fitstlich fürchtbar entrüsten. Wenn diese Leute wüßten, daß Ungarn es genau so gemacht hätte, wenn es hätte können, daß ihm 1918/19 vorteilhaft wenig an der Freundschaft der Bundesgenossen verloren hat, sondern der Entente in sehr wenig folger Weise nachgesehen ist, um die Bezahlung dafür zu erhalten, daß die ungarischen Regimenter von Karolyi zerfallen. Die Front verließen, so befänden sie sich, vielleicht ein wenig, Ueberhaupt — brauchen wir denn die Freundschaft der 9 Millionen Ungearn so dringend, oder brauchen sie uns nicht viel dringender, sie, die nur keine Freunde in ganz Europa haben? Wir haben gar nichts daneben, mit Ungarn in Freundschaft zu leben — nicht aber auf Kosten deutscher Interessen.

Das Burgenland ist unbedeutender Boden, der viel früher deutsch war, bevor es noch überhaupt ein Ungearn gab, deshalb gehört es zu Deutschland, insbesondere aber deshalb, weil seine Bewohner es selbst wollen.

Friedrich der Große und der Badische Landtag

Ein Schlusswort.

Aus Anlaß der unglücklichen Briefmarken-Debatte im Badischen Landtag mit der Regierungserklärung ist uns eine große Menge von Zuschriften aus Stadt und Land zugegangen, die sich teils mit der Regierungserklärung und Begründung, teils auch mit den dieser vorausgegangenen Zeitungsartikeln über Friedrich den Großen beschäftigen. Hat schon die „Verstärkung der Republik“ durch eine Zehnprozentmarke kein Verdienst in der Öffentlichkeit gefunden, so verurteilt man mit besonderer Schärfe die gehässigen Elaborate der Tagespresse über Friedrich den Großen. Wir haben in dem Aufsatz vom 27./28. Januar noch einmal einem Badener das Wort zu eingehender Äußerung gegeben, sehen uns nun aber, sowohl aus Raumgründen, als auch im Interesse der Sache veranlaßt, von einer weiteren Erörterung abzusehen. — Allen denen, die vergeblich auf eine Zurückweisung der Schmähungen einer geschichtlichen Persönlichkeit, wie sie in den Zeitungen zum Ausdruck kommen, warteten, empfehlen wir den Schriftwechsel Friedrichs des Großen, in dem sich der König u. a. im Jahre 1758 zu Schmähungen der Tagespresse darin äußert, daß er so glücklich sei, gleichgültig alle Verhörungen und Schriften aufnehmen zu können, die man über ihn verbreitet. „Aber rechne es sich sogar zum Ruhme an, einem armen Schriftsteller Honorar verschaffen zu können, der ohne die Schmähungen, die dieser über ihn ausbreite, vielleicht Hungers sterben müßte.“ „Ich habe“ so schloß der König damals, „das Urteil des Publikums stets verachtet und bei meinem Verhalten nur auf die Zustimmung meines Gewissens Rücksicht genommen. Ich diene dem Staate mit allen Kräften. Man kann nicht mehr geben als man hat.“

Wie du die Welt ansiehst, so blickt dich wieder die Welt an.
Felix Draeseke.

KARNEVAL!

Maskenkostüme

Bajadere in verschied. Farben 9.75
 Domino a. la Satin 14.50
 Fantasie-Costüme 45.00 35.00 26.50 15.00

Karneval-Strümpfe

von den zar-esten Pastellfärbungen bis zu den grellsten Farben!

Baumwolle Sohl-, Spitze und Ferse verstärkt 0.48
 Flor Doppelsohle, Hochferse, Naht 0.95
 Kunstseide Doppelsohle, Hochferse, Baumwollrand, 1.25
 Kunstseide Doppelsohle, Hochf., Naht, bes. preiswert 2.95
 Herren-Socken Flor, Kunstseide, reine Seide, mit u. ohne Zwickel, in allen Preislagen
 Damen Strümpfe schwarz u. bunt, alle Farben, Kunstseide, Waschseide, Trama Seide von den billigsten bis zu den hochwertigsten Qualitäten vorrätig.

Kopfbedeckungen

Papier-service-küthen Dutzend 0.40 0.30
 Zylinder aus Pappe, schwarz und bunt, Stück 0.45
 Clownhüte m. Rüschenrand St. 0.25
 Originelle Damenmütze. 0.30 0.15
 Clownhüte, ein- u. zweifb. 1.95 1.25
 Bajazzo-Käppi. 0.75 0.50
 Türkenfetz. 2.60 1.65 0.80
 Tiroler-Hüte. 2.40 1.50

Puder u. Schminken

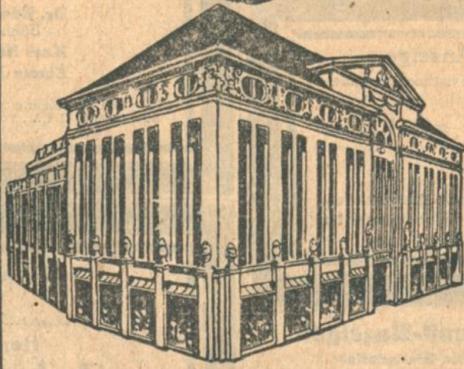
in allen Farbtönen für jed- Maskie-ung passend, in reich- stitigster Auswahl.

Karnevalschuhe

in vielen Farben 3.95 2.95
 Brokat-schuhe Silber u. Gold 12.50 8.75

Masken-Schmuck

Gold- und Silberschellen Dutzend 0.18 0.12
 Lahnband, Gold und Silber, Meter 0.06 0.04
 Gold- und Silberkordel Meter 0.06 0.03
 Gold- und Silberfranzosen Meter 0.55 0.35
 Farbige Steine, Dutz. 0.36 0.24
 Gold- und Silberborden Meter 0.18 0.08
 Münzen, gold. Dutz. 0.15 0.12
 Ohrringe Paar 0.25 0.18
 Halsketten Stück 0.65 0.40
 Armbänder Stück 1.10 0.95 0.55
 Holländerreife Stück 2.50 1.75
 Pom-pom's, viele Farb. Stück. 0.06 0.03
 Schaumperlen, Reihe 0.45 0.25
 Damen-Masken 0.30 0.15
 Herren-Masken 0.60 0.35
 Halsrüschen in all. Farb. 1.50 1.00
 Pfau-federn Stück 0.15 0.10
 Tarlatan, m. Silberstreif. Mtr. 0.35
 Tarlatan, einfarbig große Farbensauswahl Meter 0.48 0.38
 Trikotine, Gold u. Silber Mtr. 0.85
 Sendelstoffe in Gold, Silber u. schönen Farben Meter 0.85
 Kantenstoffe für Schärpen Meter 1.00 0.80
 Brokat, in vielen Farben Mtr. 3.50



KNOPE

Resi

denz-Lichtspiele
Waldstr.

Sonntag, den 30. Januar 1927
 pünktlich vormittags 11 Uhr

Morgen-Film-Feier

Großes verstärk't s Künstler-Orchester!
 Jugendliche u Studierende für diese Morgen Film Feier Parkett Mark 1.—

Beginn der übrigen geschlossenen Vorstellungen dieser Tage und Wochen um 3, 5, 7, 9 Uhr

Eintrittspreise: Mark 1.50, 2., 2.50 3.—

Kammer - Lichtspiele

Kaiserstraße 168 — Telefon 3053 — Haltest. Hirschstr

zeigt ab heute

Das vielumstrittene
 aufklärende Sittenfilmwerk

Unter Ausschluss der Öffentlichkeit

Hauptdarsteller: Werner Krauß, Maly Delschaft, Henry Stuart, Wilhelm Dieterle, Ida Wüst usw.

Neueste Emelkawochenschau sowie eine Tanzstunde Charleston

Beginn der Vorstellungen: 3.30, 5, 7 und 9 Uhr
 Bitte die Nachmittags-Vorstellungen besuchen zu wollen

Colosseum

Heute 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr
Tänze der Ekstase
 vom Ballett der Baroness Lafaire aus Paris

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

UNION-THEATER

Kaiserstraße 211

Der deutsche Großfilm

Aus des Rheinlands Schicksalstagen

Die Wacht am Rhein

6 Akte aus schweren Tagen der rheinischen Besetzung
 Erstklassige Rollenbesetzung

Meine MUTTER kauft alle **Nährmittel** Säugler-Milchflaschen etc.

CARL ROTH
 DROGERIE
 TELEFON 6180 6181

Wittagsstück
 per oder ermitteln Sie sich, u. auf durch ein kleine Anzeiger im Karlsruher Tagblatt

Evangelisations-Versammlungen

werden von Sonntag, den 30. Januar bis Sonntag, den 6. Februar (ausgenommen Samstags) in der St. Dionysiuskirche der Ev. Gemeinschaft Völkerehemme 4 abgehalten, wozu herzlich eingeladen wird. Die Prediger u. Predigerinnen sind: Sonntag, 30. Jan.: „Betrogene Seelen“; Montag, 31. Jan.: „Auf der Flucht vor Gott“; Dienstag, 1. Febr.: „Du wirst gelacht“; Mittwoch 2. Febr.: „Der Kaufpreis deiner Seele“; Donnerstag 3. Febr.: „Die Wagnacht deiner Seele“; Freitag, 4. Febr.: „Freiheit“.

Beginn der Versammlungen an den Sonntagen um 1/8 Uhr, an den Wochentagen um 8 Uhr.

Gute Bücher

lesen Sie billig durch ein Abonnement in der Leihbibliothek, Herrenstr. 3. Leihgebühr bei tägl. Wechsel pro Monat Mk. 1.—, Nach auswärts besondere Bedingungen. Geöffnet von 9—12, 1/2 bis 1/2 7 Uhr. Theatertexte.

Druckarbeiten

JEDEN UMFANGS liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Druckerei des Karlsruher Tagblattes Ritterstr. 1 Fernsprecher 297

Achtung Hausfrauen!

Bevor Sie Ihren Einkauf in Glas / Porzellan / Steingut Tonwaren Haus- und Küchengeräten tätigen, besichtigen Sie meine billigen Schaufensterpreise!

Woldemar Schmidt

Karl-, Ecke Amalienstraße
 Besichtigung ohne Kaufzwang.

Spanischer Garten

Natur eine rote und weiße span. Weine Offen und in Flaschen per Liter von Mk. 1.20 an.

Alte Südweine u. Krankenweine

in großer Auswahl.
 Weinbrand, Kirschwasser, Rum und Liköre.
 Ferner frostfreie Ware
 Spanische Mandarinen Pfund 45 Pfg., per 3 Pfd. Mk. 1.25
 Spanische Orangen per Stück von 4 Pfg. an, 10 Stück 75 Pfg. so lange Vorrat reicht.
 Aus eigener Röterei täglich frisch geröstete Erbsen
 Spezialhaus für Süßfrüchte aller Art, sowie Spanische und Südweine
 Direkter Import

JUAN FONT

nur Kaiserstr. 227 Telefon 630



Das Bekleidungs-Paradies

in einfachsten und elegantesten Facons

DER SMOKING DER FRACK TANZ-ANZÜGE

mit und ohne Borte in allen Preislagen.

Geringste Anzahlung! Bequemste Ratenzahlung!

Die ersten FRÜHJAHR-S-MÄNTEL für Herren und Damen sind eingetroffen!

Beamte ohne jede Anzahlung!

Deutsche Bekleidungs-gesellschaft

m. b. H. Karlsruhe i. S. Ede Marktgrafenstraße

Stimmung fest. Es kam verschiedentlich zu Aufschlägen in Viktorienbörsen...

Sambur, 28. Jan. Undertermin-Rotierungen...

Magdeburger Jucker-Rotierung vom 28. Januar...

Bremer Baumwoll-Rotierung vom 28. Januar...

Wolfsheimer Edelmetallpreise vom 28. Jan. (Mitteltage)

Berliner Metallmarkt vom 28. Jan. Elektrolyt...

Berliner Metalltermin-Rotierungen vom 28. Jan. Kupfer...

Mitteldeutsche Güteraktion. 2. Tag. Leipzig, 28. Jan. (Eig. Drahtmeld.)

Rinder in den gleichen Gewichtsklassen: 80-81,75 bezw. 70-80 bezw. 68-70 bezw. 67-75 bezw. 66,75-68,25 bezw. 67-70 bezw. 69-70 bezw. 67-75 bezw. 68,50-68,75 bezw. 67-68,25 bezw. 64-68,25 bezw. 61-68,75...

Rindern in den gleichen Gewichtsklassen: 75,25-75,75 bezw. 66-66,75 bezw. 68,50-68,75 bezw. 67-68,25 bezw. 64-68,25 bezw. 61-68,75...

Wollmarkt. In Holzhausen wurde das Obergut...

Wollmarkt in Freiburg i. Br. am 27. Januar. Auf dem Wollmarkt wurden angetrieben: 4 Karren...

Frankfurter Getreidebörse.

Ämtliche Notierungen vom 28. Januar 1927

Table with columns: 100 kg carit. Frankf., Goldmark, 100 kg Parit. Frankf., Goldmark. Rows include Weizen, Roggen, Sommer-Gerste, Hafer, Mais, etc.

Börsen

Frankfurt, 28. Jan. Die nunmehr bekannt gewordenen Transaktionen von Mannesmann und Hamburg Süd...

Der Geldmarkt zeigte eine anziehende Haltung. Tagesgeld auf 4 Prozent erhöht.

Frankfurter Abendbörse vom 28. Jan. Die Abendbörse war ziemlich lustlos...

Mannheim, 28. Jan. (Eig. Drahtmeld.) Der Aktienmarkt lag heute für Terminwerte unruhig...

221,25 Mt., Courantkette 102, Vereingte Stahlwerke 150 Mt., Adlerwerke 125,50, H.C.G. 170,25 Mt., Maschinenfabrik...

Berlin, 28. Jan. Der Hausmarkt hat sich heute etwas belebt. Die Reaktion auf die Gewinnmitnahmen...

Die Aktien der Mannesmann-Werke, der Hansa-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und der Hamburg-Südamerikanischen Gesellschaft...

Am Geldmarkt zeigen die Sätze bei einem erhöhten Geldbedarf an, doch nur in geringem Umfang.

Im Devisenverkehr lag der Kurs der spanischen Währung gegen Neupost auf 19,20 an.

Berliner Abendbörse vom 28. Jan. (Eig. Drahtmeld.) Der Geldmarkt nahm anziehend die Kursbewegungen...

Berliner Kurszettel. Seit gestern sind in unserer Berliner Kurszettel einige Änderungen eingetreten.

Amerikanische Getreidequotierungen

Table with columns: Chicago, 29. Januar, Weizen T. stetig, Malz, etc. and New York, 29. Januar, Weizen, Domest., etc.

Devisen.

w Berlin, 28. Januar

Table with columns: Goldkurs, Geldkurs, Zuschlag. Rows include Buenos-Aires, Kanada, Konstantinopel, London, New York, etc.

Berlin, 28. Jan. Dävisen: Danzig 81,34 bis 81,54, Bunkare 2,28-2,30, Warchau 46,99-47,17...

Berlin, 28. Jan. Dävisen: Danzig 81,34 bis 81,54, Bunkare 2,28-2,30, Warchau 46,99-47,17...

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 28. Januar

Table with columns: Kammerkirsch, Karlsruher Lebensversicher., etc.

Frankfurter Kursbericht.

Table with columns: Deutsche Staatspapiere, Zwangsanleihe, Reichs-Anleihe, etc.

Banken

Table with columns: All. d. Kredit, Dresd. Bank, Reichsbank, etc.

Industriewerte

Table with columns: Bochum-Gusswa., Amdurms Eis, etc.

Banken

Table with columns: Köln-Rottw., C.D. Magirus, etc.

Berliner Kursbericht

Table with columns: Berliner Kursbericht, Festverzinsliche Werte, etc.

Banken

Table with columns: Berliner Kursbericht, Festverzinsliche Werte, etc.

Banken

Table with columns: Berliner Kursbericht, Festverzinsliche Werte, etc.

Banken

Table with columns: Berliner Kursbericht, Festverzinsliche Werte, etc.